

Wilhelm - Gymnasium

zu

Hamburg.

4

Schuljahr 1884 — 1885.

Hamburg, 1885.

Gedruckt bei Th. G. Meißner, Eines Hohen Senates, wie auch des Johanneums Buchdrucker.

Wilhelm - Gymnasium

zu

Hamburg.

4. Jahresbericht.

Schuljahr 1884 — 1885.

Inhalt:

1. Der französische und englische Unterricht am Gymnasium. Von Dr. *Adolf Rambeau*, Oberlehrer.
2. Schulnachrichten. Vom Director Prof. Dr. *Hermann Genthe*.

Hamburg, 1885.

Gedruckt bei Th. G. Meißner, Einem Hohen Senates, wie auch des Johanneums Buchdrucker.

1885. Progr. Nr. 660.

Der französische
und
englische Unterricht am Gymnasium.

(Methode und Lehrplan.)

Von

Dr. *A. Rambeau,*

Oberlehrer.

Inhalt.

	Seite:
I. Der französische Unterricht	1—17
§ 1. Die Stellung des französischen Unterrichts am Gymnasium	1—2
§ 2. Die „gesprochene“ Sprache und die Schriftsprache	2—3
§ 3. Die französischen Laute	3—4
§ 4. Die französische Grammatik	4—5
§ 5. Die französische Lektüre	6—7
§ 6. a) Das Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische	7—8
b) Andere schriftliche Arbeiten, Aufsätze, Diktate u. dgl.	8—9
§ 7. Französische Lehrbücher	9—11
§ 8. Lehrpläne des französischen Unterrichts in den einzelnen Klassen	11—17
II. Der englische Unterricht	17—22
§ 9. Stellung des englischen Unterrichts im Verhältnis zum französischen am Gymnasium	17—18
§ 10. a) Spezielle Gesichtspunkte für die Methode und den Lehrgang des englischen Unterrichts	18
b) Ziele des englischen Unterrichts am Gymnasium	19
§ 11. Englische Lehrbücher	19—20
§ 12. Lehrpläne des englischen Unterrichts in den einzelnen Klassen	20—22

Der französische und englische Unterricht am Gymnasium. (Methode und Lehrplan.)

I. Der französische Unterricht.

§ 1.

Die Stellung des französischen Unterrichts am Gymnasium.

Mit den Änderungen, die in den Lehrplänen der höhern Schulen in den letzten Jahren vorgenommen worden sind, hat bekanntlich der französische Unterricht an den (humanistischen) Gymnasien eine etwas verschiedene Stellung und eine größere Bedeutung erlangt. Von der obersten Schulbehörde Preußens ist ausdrücklich anerkannt worden, daß „das Gymnasium allen seinen Schülern, nicht bloß denen, welche etwa schon aus den mittleren Klassen abgehen, die zeitigere Einführung in diese, für unsere gesamten bürgerlichen und wissenschaftlichen Verhältnisse wichtige Sprache unbedingt schuldig sei“ (Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen, 1882, p. 236). Die französische Sprache ist daher obligatorischer Unterrichtsgegenstand am Gymnasium von Quinta an geblieben. Zugleich aber ist diesem Unterrichte „in den beiden ersten Jahren der Lehrzeit eine erhebliche Erweiterung des Umfanges¹⁾ gegeben worden, und derselbe wird im zweiten Jahre nicht mehr durch das Eintreten einer dritten fremden Sprache, des Griechischen, beeinträchtigt“ (Centralbl. 1882, p. 253). Außerdem liegt, wie es in den „Erläuterungen zu dem Lehrplane der Gymnasien“ heißt (Centralbl. 1882, p. 253), „ein weiterer Grund zur Erwartung günstiger Erfolge in der größeren Sorge, welche der Ausbildung der Lehrer der französischen Sprache gewidmet wird“. Auch an den Gymnasien wird jetzt die französische Sprache meist von Fachmännern gelehrt, seitdem das Studium der romanischen Philologie an den deutschen Universitäten zu einer noch vor 14 Jahren ungeahnten Blüte gelangt ist.

¹⁾ An preußischen Gymnasien fallen jetzt auf das Französ. 4 Lehrstunden in V, 5 in IV, 2 in IIIb—Ia (vgl. Centralbl. 1882, p. 244), hier am Wilhelm-Gymnasium z. Z. noch 4 Lehrstunden in V und IV, 3 in IIIb und a, 2 in IIb—Ia, später von IIIb an je 2.

Das Ziel des französischen Unterrichts an den Gymnasien und die Anforderungen, die im Abiturientenexamen an die Schüler in diesem Unterrichtszweige gestellt werden, sind zwar im allgemeinen dieselben geblieben¹⁾. Aber die Erreichung dieses Zieles ist durch die eingetretenen neuen Verhältnisse und Bedingungen, unter denen die französische Sprache jetzt an den Gymnasien gelehrt wird, ermöglicht oder bedeutend erleichtert worden. Ich habe daher in dieser Abhandlung mit Rücksicht auf jene neuen Verhältnisse und Bedingungen eine geeignete Verteilung des französischen Lehrstoffes in den verschiedenen Klassen des Gymnasiums vorzunehmen und einige feste Grundsätze für die Methode des französischen Unterrichts zur sichern Erreichung seines Zieles aufzustellen versucht. Auf die „Erläuterungen zu dem Lehrplane der (preußischen) Gymnasien“ im Centralblatt v. 1882 (p. 252 f.) habe ich zu diesem Zwecke wiederholt verwiesen und natürlich auch die in den letzten Jahren erschienenen Schriften, die sich auf die Methode des sprachlichen, spez. neusprachlichen Unterrichts beziehen, von Perthes, Vietor (Quousque tandem), Klotzsch, Kühn, Breymann u. a. berücksichtigt, ohne sie indes besonders zu erwähnen, und ohne mich in irgend welche Polemik, die an dieser Stelle sehr unpassend wäre, einzulassen.

§ 2.

Die „gesprochene“ Sprache und die Schriftsprache.

„Die erste Aufgabe des französ. Unterrichts, Richtigkeit der Aussprache und Geläufigkeit des Lesens bei den Schülern zu erreichen, hat je nach dem in der betreffenden Gegend herrschenden Dialekte einen verschiedenen Grad der Schwierigkeit; aber bis zu einem gewissen Maße muß diese Aufgabe jedenfalls erfüllt werden.“ Mit diesen Worten wird in den „Erläuterungen zu dem Lehrplane der Gymnasien“ (5 a, Centralbl. 1882, p. 252—253) die Wichtigkeit der Aussprache, der „gesprochenen“ Sprache, für den französ. Unterricht und zugleich die Schwierigkeit, dieselbe in der Klasse zu lehren, anerkannt.

Die „gesprochene“ Sprache d. h. die Sprache, wie sie jetzt von den Gebildeten der französischen Gesellschaft im Verkehr, auf der Bühne, in den öffentlichen Versammlungen, im Lehrstuhle und auf der Kanzel gesprochen wird, ist ebenso wichtig als die Schriftsprache, die ebenfalls etwas gewordenes und werdendes ist, die durch die Veränderungen der „gesprochenen“ Sprache naturgemäß beeinflusst wird und immer beeinflusst worden ist. Es ist nicht einzusehen, weshalb es z. B. für einen schlimmern Fehler gelten

¹⁾ Vgl. „Ordnung der Entlassungsprüfung an den Gymnasien des Hamburgischen Staates“ (22. Apr. 1884), „Maßstab zur Erteilung des Zeugnisses der Reife“, No. 5: „In der französ. Sprache wird grammatikalisch und lexikalisch sicheres Verständnis und geläufiges Übersetzen prosaischer und poetischer französischer Schriften von nicht besonderer Schwierigkeit, sowie eine ausreichende Sicherheit in der Formenlehre und den Grundregeln der Syntax für den schriftlichen Gebrauch der französischen Sprache erfordert.“ Ebenso lautet diese Bestimmung für das Abiturientenexamen an preußischen Gymnasien (Centralbl. 1882, p. 367). Vgl. auch „Lehraufgabe in den einzelnen Unterrichtsgegenständen der (preussischen) Gymnasien“ (Centralbl. 1882, p. 246): Diejenige Sicherheit in der französischen Formenlehre und den Hauptlehren der Syntax und derjenige Umfang des Wortschatzes, welche es ermöglichen, französische Schriften von nicht erheblicher Schwierigkeit zu verstehen und die französische Sprache innerhalb des durch die Lektüre zugeführten Gedankenkreises schriftlich ohne grosse Inkorrektheit anzuwenden.“

soll, wenn der Schüler *visse* (Konj. Impf. von *venir*) mit einem *s* schreibt, als wenn er *vénz* (mit geschloss. *e*, dem deutschen palatalen Nasal $\eta = ng$ und einem tönenden, weichen *s*) statt *vés* (mit dem offn. durch Nase und Mund gesprochenen Nasalvokal \underline{e} und einem tonlosen, scharfen *s*) spricht. — Wenn die „gesprochene“ Sprache von vorn herein im französischen Unterricht betont wird, wenn besonders im Anfangsunterricht danach gestrebt wird, bei den Schülern eine „richtige“ Aussprache des Französischen zu erreichen, so kann dies dem Lernen der Schriftsprache, wie vielleicht mancher zu glauben geneigt ist, keinen Abbruch thun, sondern muss vielmehr die Erfüllung dieser Aufgabe unterstützen und erleichtern. Indem der Schüler von Anfang an die richtigen, echt französischen, in der deutschen Sprache nicht vorhandenen Laute beständig hört und nachsprechen lernt, ist er, soweit meine Erfahrung reicht, bei schriftlichen Arbeiten aufmerksamer und findet leichter die entsprechenden, richtigen Schriftzeichen. —

§ 3.

Die französischen Laute.

In den deutschen Schulen war es und ist es auch jetzt noch zum Teil Brauch, daß der Lehrer des Französischen eine Menge von sog. „Ausspracheregeln“, die sich in Ploetz und ähnlichen Elementarbüchern finden, auswendig lernen und danach die dem deutschen Schüler fremden, der französischen Sprache eigentümlichen Laute durch ähnlich klingende, in der deutschen Sprache, resp. im deutschen Dialekte des Schülers vorhandene ersetzen läßt. — „Sprich *an*, *am* in *France*, *chambre* ähnlich wie *ang* im deutschen Worte *Angst*“ — so lautet eine der bekannten „Ausspracheregeln.“ Der mitteldeutsche Schüler aus Frankfurt, Mainz, Wiesbaden u. s. w., in dessen Dialekt die Nasalvokale vorherrschen, wird nach dieser „Regel“ mit Leichtigkeit einen dem französischen nicht ganz gleichen, aber sehr ähnlichen Nasalvokal *a* hervorbringen. Der norddeutsche Schüler wird dagegen *Frans*, *sanbr* oder gar *sanber* mit *a* + palat. nasal. Mittellaut η (= dsch. *ng*) sprechen. — Eine andere „Ausspracheregeln“, die in der That eine sehr nützliche „Leseregeln“ ist, sagt aus: „*s* am Anfang der Wörter und Silben (nach einem Konson.) lautet scharf, aber zwischen zwei Vokalen weich.“ Der süd- und mitteldeutsche Schüler hat aber meist in seinem heimischen Dialekt nur ein *s* und zwar ein tonloses, weiches *s* und wendet daher trotz der „Regel“ dieses ihm geläufige, lieb gewordene *s* an — sowohl, wo der Franzose ein weiches, tönendes *s* (*maison*) spricht, als auch, wo dieser ein scharfes, tonloses *s* (*sel*) hören läßt. Auf diese Weise entsteht jenes sog. „Schülerfranzösisch“, das, wenn es sich einmal festgesetzt und, so zu sagen, verhärtet hat, aus den Schülern der oberen Klassen nur mit der größten Mühe und höchstens ausnahmsweise ausgetrieben werden kann, — jenes barbarische Französisch, das für Franzosen sowohl als für Deutsche so häßlich klingt, das der Eingeborene nicht versteht, und von dem man sich im spätern Leben, wenn man etwa genötigt ist, Französisch zu sprechen, nur mit Anwendung der größten Energie befreien kann! — Was ist dagegen zu thun? Die „gesprochene“ Sprache kann man nicht aus Büchern lernen. Die sog. „Ausspracheregeln“ haben nur als „Leseregeln“ ihren Wert und werden am besten nicht vor, sondern in der Lektüre gelernt.

Mit den Lauten, nicht mit den Schriftzeichen muß der französische Unterricht beginnen! Der Lehrer, der natürlich die französischen Laute nicht bloß praktisch, sondern auch theoretisch beherrschen muß, thut im Anfangsunterricht am besten, wenn er sofort in den ersten Stunden die Laute in ihrer natürlichen Ordnung ohne Rücksicht auf die jetzt gültige, historisch nur zum Teil richtige Schrift bespricht. Das Gesicht muß das Gehör unterstützen und die Erkenntnis der Verwandtschaft und des Verhältnisses der Laute zu einander, ihrer Ähnlichkeit und Verschiedenheit fördern: die Laute werden den Schülern nicht bloß vorgesprochen, sondern auch auf Lauttafeln mit großer, deutlicher Schrift vorgeführt, auf denen sie jeden einzelnen Laut durch ein bestimmtes, nur ihm eigenes Zeichen dargestellt sehen.¹⁾ Die reinen Vokale, die Nasalvokale, die Konsonanten und Mittellaute werden je nach der Verschiedenheit, resp. Ähnlichkeit ihrer Hervorbringung durch die Mundwerkzeuge in Gruppen geteilt; die der französ. Sprache eigentümlichen, in der deutschen nicht vorhandenen werden besonders hervorgehoben, an einzelnen Wörtern, die nicht mehr als eine lautliche Schwierigkeit bieten, geübt und mit den ähnlichen im Deutschen oder sowohl im Deutschen als Französischen existierenden Lauten verglichen, so daß es jedem Schüler deutlich werden muß, worin und warum sich die spez. französischen, ihm fremdartig klingenden Laute von ähnlichen und doch verschiedenen, ihm wohl bekannten Lauten seiner Muttersprache unterscheiden. Theorie und Praxis müssen dabei beständig Hand in Hand gehen. Besonders in den ersten Wochen darf der Schüler kein einziges französisches Wort aussprechen oder gar lernen, ohne es vorher vom Lehrer ausgesprochen gehört zu haben. Später wird der französische Tonfall (*accent national*) durch Vorsprechen von Satzteilen, dann von ganzen Sätzen, die zuerst von einzelnen Schülern und schließlich von allen „in choro“ gesprochen werden, geübt. Bei diesen Übungen muß der Lehrer besonders darauf achten, daß innerhalb der Sprachakte, in die die französische Rede einzuteilen ist, besonders zwischen so eng zusammengehörenden Wörtern, wie Artikel und Substantiv, Substantiv und seinem Attribut u. dgl., beim lauten Lesen und freien Sprechen der Sätze weder Pause noch Stimmschluss stattfindet²⁾. Vgl. weiter unten die Lectüre.

§ 4.

Französische Grammatik.

Die französische Grammatik muß sich an einem Gymnasium naturgemäß an die lateinische anlehnen und darf, wenn sie nicht unnötig Zeit verlieren will, grammatische Begriffe und sprachliche Erscheinungen, die der Schüler schon im lateinischen Unterricht kennen gelernt hat, nicht als ihm unbekannt voraussetzen. — Die für den französischen (und englischen) Unterricht am besten geeignete grammatische Terminologie ist die lateinische, da sie ja auch in der deutschen und griechischen Grammatik angewandt wird. Die französischen grammatischen „termini“ mögen nebenher gelernt werden. Aber

¹⁾ Solche Lauttafeln lassen sich etwa nach dem Muster der in der französ. Grammatik von Lücking (1883) oder von Kühn (1885) aufgestellten Tabellen leicht anfertigen. Die Lautzeichen sind die üblichen lateinischen Buchstaben mit wenigen diakritischen Zeichen, besonders Accenten.

²⁾ Ich stimme in dieser Hinsicht einer der von Herrn Dr. Lange im hiesigen „Vereine für das Studium der neueren Sprachen“ aufgestellten Thesen über die phonetische Behandlung des französischen Elementarunterrichts vollkommen bei.

man sollte sie im eigentlichen grammatischen Unterricht, wenn man darin, wie billig, Deutsch spricht¹⁾, lieber nicht anwenden, da ihr beständiger Gebrauch in diesem Falle in der Regel dahin führt, die französischen Ausdrücke mit deutscher Aussprache zu lernen.

Das Verbum, welches im Französischen die bei weitem formenreichste Wortart und auch der wichtigste Bestandtheil des Satzes für das Verstehen des Sinnes ist, muß am gründlichsten behandelt werden. Die Formen der zwei Hilfsverba *avoir* und *être* und eines sog. regelmäßigen Verbum auf *er*, besonders die Formen des Indikativs, müssen sehr früh, womöglich sogleich am Anfang gelernt werden, damit dadurch die Lectüre, mit der man sofort nach einer kurzen Besprechung der Laute beginnen kann oder soll (vgl. unten), erleichtert und beschleunigt wird. — Da in den oberen Klassen (Secunda, Prima) eines Gymnasiums dem französischen Unterricht nur wenig (2) Stunden gewidmet sind und, wie die Verordnungen des preußischen Ministeriums mit Recht verlangen, gerade in diesen Klassen die Lectüre die meiste Zeit in Anspruch nimmt, so ist es sehr wünschenswert, daß die französische Formenlehre bis Unter-Tertia und spätestens bis Ober-Tertia ganz absolviert und nachher nur noch repetiert zu werden braucht. Was die Syntax betrifft, so läßt sich die Besprechung der Tempora und Modi sehr leicht und am besten mit der Lectüre verbinden. Die hauptsächlichsten der übrigen syntaktischen Erscheinungen kann man bereits in den unteren Klassen in der Lectüre besprechen oder wenigstens berühren und später in den oberen Klassen im Zusammenhange der systematischen Grammatik noch einmal durchnehmen.

Der Stoff der französischen Grammatik ist überhaupt so viel als möglich zu beschränken und zu vereinfachen, dagegen ist die Auffassung derselben möglich zu vertiefen. Es kommt weniger darauf an, Formen und oft willkürlich — ohne Rücksicht auf den wirklichen Grund einer sprachlichen Erscheinung — gemachte „Regeln“ dem Gedächtnisse des Schülers auf mechanische Weise zu übermitteln, als die Bildung und Entstehung der Formen in wissenschaftlicher Weise, auch durch Vergleichung mit der dem Französischen zu Grunde liegenden ältern Sprachstufe, dem Lateinischen, in allen Fällen, wo dies dem Auffassungsvermögen und dem Wissen der Schüler angemessen zu sein scheint, zu erklären, die Aneignung der Formen auf diese Weise zu erleichtern und umfassende Sprachgesetze von den Schülern möglichst selbst finden zu lassen. Es ist dabei unnötig, nutzlos und sogar schädlich, in einer Schule auf das Altfranzösische oder das Vulgärlateinische, soweit dieses nicht mit dem klassischen Latein, das die Schüler lernen, übereinstimmt oder ihnen durch die Formen, die sich etwa in den von ihnen gelesenen Dichtern oder nachklassischen Prosaikern finden, zurückzugehen. — Die meisten grammatischen, besonders die syntaktischen Erscheinungen werden aus der Sprache selbst, aus der Lectüre gelernt: die abstrakte Grammatik dient dazu, dieselben zu registrieren und zusammenzufassen. In diesem Sinne werden auch praktische „Regeln“, die sich leicht finden und ebenso leicht merken lassen, gelernt. „Regeln“, deren „Ausnahmen“ ebenso viel oder fast ebenso viel Fälle enthalten, als die „Regeln“ selbst, sind durchaus zu verwerfen.

¹⁾ Vgl. Erläuterungen u. s. w., Centralbl. 1882, p. 253: „Dagegen ist die Behandlung des syntaktischen Lehrstoffes in französischer Sprache dem Verständnisse nachtheilig und für die Sprechübung von unerheblicher Bedeutung.“

§ 5.

Französische Lektüre.

Den Mittelpunkt des französischen Unterrichts bildet in allen Klassen — von Anfang an — die Lektüre, in der sich alle seine Ziele und Zwecke vereinigen.

a) Der Inhalt derselben muß je nach dem Stande der Klasse für die Schüler interessant und bildend sein. Die Prosa, besonders die geschichtliche Prosa, in der sich die französische Sprache in ihren vorzüglichsten Eigenschaften zeigt, ist zu bevorzugen. In den unteren Klassen werden kleine Erzählungen, darunter auch gute Anekdoten, gelesen, in den oberen die Werke einiger grossen Historiker besonders dieses Jahrhunderts¹⁾ oder vielmehr zusammenhängende Abschnitte derselben. Die Poesie kann nur in geringem Maße, muß aber aus einem bestimmten Grunde (vgl. unten) schon im ersten Unterrichtsjahre berücksichtigt werden. — In bezug auf die Lektüre findet sich folgende beachtungswerte Bemerkung in den Erläuterungen u. s. w. Centralbl., 1882, p. 253: „Jedenfalls soll erreicht werden, daß dem, der die Gymnasialreifeprüfung bestanden hat, die französische Litteratur des nachher von ihm erwählten Faches leicht zugänglich sei“ —

Die Präparation der Lektüre findet in den unteren und z. T. noch in den mittleren Klassen am besten in der Schule selbst unter Anleitung des Lehrers statt. — Durch eine korrekte Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche soll auch das Verständnis der Muttersprache gefördert und überhaupt das Sprachgefühl gebildet werden.

b) Es wird mit Strenge darauf gehalten, daß die Schüler den französischen Text auf französische Weise lesen lernen, und zu diesem Zweck werden auch Leseübungen „in choro“ angestellt, damit jeder Gelegenheit hat, den betr. Satz mindestens einmal laut auszusprechen. Die Feinheit der dem deutschen Schüler zuerst unsympathischen fremden Laute soll ihm im Zusammenhange der Lektüre verständlich und fühlbar gemacht werden. Die französischen Gedichte werden nicht zu Hause, sondern in der Klasse — etwa bis Unter-Secunda — unter Leitung des Lehrers auswendig gelernt. Sie sollen, abgesehen von dem Werte, der in ihrem Inhalte liegt, dazu beitragen, die richtige Aussprache im Gedächtnisse der Schüler zu befestigen. Vgl. oben § 3.

c) Die Schüler sollen einen gewissen Grad von mündlicher Sprachfertigkeit erlangen durch Konversation oder freie Vorträge, die sich an die Lektüre anschliessen. Vgl. folgende Bemerkungen in den Erläuterungen u. s. w., Centralbl. 1882, p. 253. „Das Maß der für den französ. Unterricht an Gymnasien verfügbaren Zeit und Arbeitskraft und die Erschwerung, welcher der Klassenunterricht im Vergleiche zu dem Privatunterrichte unterliegt, machen es notwendig, ausdrücklich darauf zu verzichten, daß eine Geläufigkeit im freien mündlichen Gebrauche der französ. Sprache erreicht werde. Aber unter Verzichtleistung auf ein in dieser Höhe nicht erreichbares Ziel sind diejenigen Übungen, welche der Vorbereitung dazu dienen, angelegentlich zu empfehlen. Die Anwendung der

¹⁾ Überhaupt muß sich die Schule vorzugsweise mit der Sprache und Litteratur dieses Jahrhunderts beschäftigen. Erst die oberen Klassen — und auch nur, wenn diese gut vorgebildet sind — dürfen die abweichende Sprache des 17. und 18. Jahrhunderts genauer kennen lernen und Schriftwerke der klassischen Periode mit ihrem so verschiedenen Geschmack studieren.

französ. Sprache bei Repetition der Lektüre giebt den natürlichsten Anlaß, die Schüler nicht nur an das Verständnis der vom Lehrer gesprochenen Worte zu gewöhnen, sondern sie auch zum eigenen Gebrauche der französ. Sprache zu führen, wenn derselbe auch anfangs nur in einer wenig variierten Reproduktion des Gelesenen besteht.“ Ferner weiter unten: „Jedenfalls soll erreicht werden, . . . daß er (d. h. der die Gymnasialreifeprüfung bestanden hat) für das etwa eintretende Erfordernis des mündlichen Gebrauches der französ. Sprache die notwendigen Grundlagen des Wissens besitze, zu denen nur die Übung hinzutreten muß.“

d) Durch schriftliche Übungen, Extemporalien, welche sich auf die durchgenommene Lektüre beziehen und oft in Nacherzählungen und Inhaltsangaben oder freien französischen Antworten, die vom Schüler auf deutsche Fragen des Lehrers gegeben werden, bestehen, kann ein gewisser Grad von Fertigkeit im schriftlichen Gebrauche der französischen Sprache erreicht werden.

e) In der Lektüre muß man möglichst alle dem Schüler noch unbekanntem grammatischen Erscheinungen berücksichtigen und erklären. Auf diese Weise wird der abstrakten Grammatik, welche die in der Sprache selbst, in der Lektüre erkannten einzelnen Erscheinungen im Zusammenhange mit ähnlichen und gleichen zusammenfaßt, vorgearbeitet und eine sichere Basis gegeben. Vgl. oben § 4.

§ 6.

Das Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.

a) Das Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische ist, wenn es sich an die Lektüre, an gelesene und besprochene französische Originale anschließt, eine gute Vorbereitung für den freien schriftlichen Gebrauch der fremden Sprache und leitet, wenn derartige Übungen von Anfang an auf methodische Weise — nach dem Grundsätze „vom Leichtern zum Schwerern“ — angestellt werden, den Schüler an, sie bis zu einem gewissen Grade beherrschen zu lernen. Aber an Stelle der bloßen, wörtlichen Uebersetzung deutscher Texte müssen häufig schriftliche Arbeiten anderer Art im Anschluß an die Lektüre, wie sie oben (§ 5 d) empfohlen worden sind, treten: Übungen, in denen der Selbstthätigkeit des Schülers und seiner Wahl im Ausdrucke eine größere Freiheit gelassen wird. Diese werden ihn am schnellsten dahin bringen, sich in der schriftlichen Anwendung der fremden Sprache heimisch zu fühlen.

Auch das Übersetzen zusammenhängender deutscher Übungsstücke ausserhalb der in der Klasse gelesenen Lektüre, welche nur solche Schwierigkeiten, die einem bestimmten, in der Klasse durchgenommenen grammatischen Pensum entnommen sind, enthalten, ist sehr nützlich, besonders für die Repetition eines größern Abschnittes der Grammatik. Indes sind derartige Übungsstücke mit Vorsicht und Sorgfalt auszuwählen, da der Eifer des „Grammatisten“ die grammatischen Schwierigkeiten gern häuft, so daß durch die Übersetzung meistens ein sehr unnatürliches Französisch entsteht.

Das Jahre lang fortgesetzte Übersetzen inhaltleerer oder aus dem Zusammenhange der Rede gerissener deutscher Einzelsätze, deren einzige „raison d'être“ irgend eine (vielleicht sogar seltene und ungewöhnliche) grammatische Form

oder Regel, die daran exemplifiziert werden soll, ist, scheint mir nicht bloß unnütz, sondern auch verderblich, 1) weil es den Schüler gewöhnt, in allem, was er in der fremden Sprache ausgedrückt sieht, gar keinen Inhalt zu vermuten und sich dabei gar nichts zu denken, 2) weil es leicht zu einer mechanischen Arbeit wird, insofern der Schüler die deutsche Form, die deutsche Wendung auf eine rein äußerliche Weise durch die in der Lektion angeführte französische Form, den in einer voranstehenden Regel enthaltenen französischen Ausdruck ersetzt, 3) weil es Schüler und Lehrer auf die Dauer ermüdet, 4) weil die Beherrschung der fremden Sprache dadurch nimmermehr erreicht werden kann. Für notwendig halte ich einzelne deutsche und französische Sätze nur, soweit sie im grammatischen Unterrichte eine einzelne, besonders syntaktische Erscheinung deutlich hervorheben und veranschaulichen sollen. Zu Übungen lassen sie sich in mäßiger Anzahl auch noch in den unteren Klassen verwenden, solange die für diese Klassen bestimmten methodischen Lehrbücher nicht von Grund aus reformiert worden sind. In den oberen Klassen und womöglich auch in den mittleren müssen die Einzelsätze als Übungen ganz wegfallen und durch zusammenhängende Übungsstücke ersetzt werden. Auch in den unteren Klassen dürfen sie jedenfalls fernerhin nicht mehr den Mittel- und Schwerpunkt des Unterrichts bilden, sondern müssen hinter wichtigeren und notwendigeren Übungen zurückstehen.

Überhaupt darf das Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische nicht überschätzt und übertrieben werden. Es ist keineswegs der Hauptzweck des französischen Unterrichts (vgl. oben § 5), als dessen Aufgabe man es nicht betrachten darf, die Schüler zu Übersetzungsvirtuosen heranzubilden. Daher ist das Übertragen von Werken deutscher Klassiker ins Französische, was manchmal als das Endziel und der Höhepunkt des französischen Schulunterrichts angesehen wird (z. B. in der Direktorenkonferenz in Schleswig-Holstein 1883), auf einem deutschen Gymnasium von vorn herein zu verwerfen. Einer solchen Arbeit — wenn sie nicht ein lächerliches Konglomerat von halb germanischen, halb gallischen Satzgebilden, von französisierten germanischen Wendungen sein soll — ist nur ein Mann, der beide Sprachen vollständig beherrscht, gewachsen, nicht aber ein Schüler, der die französische Sprache erst beherrschen lernen soll. Eine solche Arbeit ist für diesen nicht bloß zu mühselig, sondern auch fruchtlos, da er damit nie die fremde Sprache richtig anwenden lernen kann, weil das Vorbild fehlt, und sogar gefährlich, weil er die Germanismen, die bei einer derartigen Schülerarbeit unvermeidlich sind, gerade durch die Mühe und Anstrengung, die sie ihn kostet, in sein Gedächtnis einprägen muß.

Andere schriftliche Arbeiten, Aufsätze, Diktate.

b) Über die Extemporalien im Anschluß an die Lektüre ist bereits im Anfang dieses § und in § 5 d gesprochen worden. Es ist zu bedauern, daß im Abiturientenexamen statt einer Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische nicht ein kurzer Aufsatz im erzählenden Stile über ein Thema aus dem Inhalte eines in der Klasse in den letzten zwei Jahren gelesenen historischen Werkes verlangt wird. In den mittleren

Klassen empfiehlt es sich, „behufs sicherer Gewöhnung des Obres an das fremde Idiom und gleichzeitiger Befestigung in der Orthographie von Zeit zu Zeit statt der Extemporalien französische Diktate“ schreiben zu lassen (Vgl. Erläuterungen u. s. w., Centralbl. 1882, p. 253).

§ 7.

Französische Lehrbücher.

a) Von den bekannten, auch an den Hamburgischen höheren Schulen gebrauchten grammatischen Lehrbüchern des für seine Zeit um den französischen Unterricht verdienten Karl Ploetz ist die kleine Elementargrammatik verhältnismäßig am brauchbarsten und kann bei der Methode, die schon in den unteren Klassen das Hauptgewicht auf die Lektüre legt, neben einem Lesebuche mit Erfolg verwandt werden, wenn der Lehrer einigen Takt in der Auswahl des Stoffes besitzt und ihn seine theoretischen und praktischen Kenntnisse befähigen, in seinem Unterrichte nicht zu abhängig vom Lehrbuche zu sein, sondern dieses seiner Individualität gemäß zu gebrauchen. Immerhin ist natürlich ein Lehrbuch vorzuziehen, das im Anfangsunterrichte Grammatik und Lesebuch in geschickter Weise vereinigt, das neben dem für die 2 oder 3 unteren Klassen bestimmten grammatischen Stoffe eine genügende Anzahl von leichten und geschickt gewählten, in methodischer Reihenfolge nach der Schwierigkeit der darin vorkommenden grammatischen Erscheinungen geordneten Lesestücken und statt der vielen inhaltlosen oder aus dem Zusammenhange gerissenen Einzelsätze die nötigen Übungen, die sich auf die Lesestücke beziehen müssen, enthält,¹⁾ und ich werde mir später erlauben, auf diese Frage zurückzukommen und meine darauf bezüglichen Vorschläge zu machen. Vorläufig ist es vielleicht aus praktischen Gründen ratsam, die Elementargrammatik von Ploetz in den unteren Klassen zu lassen, so lange unsere Anstalt noch in der Entwicklung begriffen ist und einen größern Zuwachs an Schülern von den übrigen Schulen Hamburgs, an denen die Ploetz'schen Lehrbücher allgemein gebraucht zu werden scheinen, zu erwarten hat. Der in der Elementargrammatik behandelte Stoff, der glücklicher Weise auch in systematischer Ordnung vor dem methodischen Teile zusammengestellt ist, reicht für Quinta und Quarta vollkommen aus.

¹⁾ Von der Notwendigkeit einer gründlichen Reform der für den Anfangsunterricht bestimmten französischen Lehrbücher sind jetzt wohl alle oder die meisten Fachgenossen überzeugt. Ich verweise auf die zahlreichen, in den letzten Jahren erschienenen, die Methode des sprachlichen Unterrichts behandelnden Schriften von Vietor, Behaghel, Münch, Breymann, Kühn, Klotzsch u. a. und den von der neusprachlichen Sektion der Philologenversammlung zu Dessau (Okt. 1884) einstimmig angenommenen Grundsatz, den Herr Oberlehrer Dr. Loewe aufgestellt hat: „Im französischen (wie im englischen) Unterrichte ist der Lesestoff zum Ausgangs- und Mittelpunkt des Unterrichts zu machen und die Grammatik zunächst immer induktiv zu behandeln“. Ähnliche Ansichten sind auch vom Verfasser in einigen Thesen im hiesigen „Verein für das Studium der neueren Sprachen“ aufgestellt worden und haben daselbst im allgemeinen Billigung und Beistimmung gefunden. Versuche eines den jetzigen Ansprüchen entsprechenden Lehrbuches für den französischen Anfangsunterricht sind auch bereits gemacht worden: von Klotzsch (1877), Plattner (1884, 1885), Breymann (1884), neuerdings von Loewe. Mit einem Lesebuche im Anschlusse an seine schon veröffentlichte kurze systematische französische Grammatik (1885) ist ebenfalls Kühn beschäftigt.

Von der Unter-Tertia an ist an unserer Anstalt bis Ostern 1884 die Schulgrammatik von Ploetz gebraucht worden. Indes werden mir wohl alle Fachgenossen, die an Gymnasien unterrichten, darin beistimmen, daß, wenn diese Schulgrammatik von Unter-Tertia bis Ober-Prima gebraucht wird, der Lehrer bei der geringen Anzahl der Lehrstunden gezwungen ist, entweder die Lektüre zu beschränken und zu vernachlässigen, was sehr zu beklagen wäre, oder von vorn herein darauf zu verzichten, den darin enthaltenen umfangreichen Lehrstoff zu beenden und dem Schüler einen Überblick über die ganze französische Grammatik zu geben, so daß sein Wissen in dieser Beziehung niemals zu einem gewissen Abschluss gelangen könnte. Jedenfalls müßte man sich mit der Durchnahme des voranstehenden systematischen Teiles begnügen und den methodischen Teil, der mit seinen vielen Lektionen und Vokabellisten, mit seinen zahllosen französischen und deutschen Einzelsätzen den grössten Raum des Buches ausfüllt, (abgesehen von den zusammenhängenden Übungsstücken) ganz unbeachtet lassen. — Wenn sich nun auch die Ploetz'sche Schulgrammatik noch in der Unter-Tertia nach einer Wiederholung des in Quinta und Quarta gelernten grammatischen Lehrstoffes zur Einübung der in ihrer Konjugation lautlich oder orthographisch abweichenden und der in der Quarta noch nicht durchgenommenen sog. unregelmäßigen Verba (Lekt. 1—23) ohne Nachteil anwenden liesse, so scheint es mir dagegen durchaus notwendig, in der Ober-Tertia die gesamte französische Formenlehre nicht nach Ploetz, sondern nach einem andern Buche, das einen wissenschaftlich höhern Standpunkt einnimmt und die Resultate der romanischen Philologie besser und mit mehr Verständnis verwertet hat, in systematischer Übersicht zu repetieren — entweder nach dem kleinen, billigen Büchlein von Klotzsch „Französische Formenlehre zum wörtlichen Auswendiglernen“ (Dresden 1883), wie es im Schuljahre 1883—84 geschehen ist, oder nach der Grammatik von Lücking. — Von der Unter-Secunda und z. T. schon der Ober-Tertia an muß der Schüler ferner eine gute, auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Syntax, die sich möglichst auf das wirklich Notwendige und Wesentliche beschränkt und nicht die für ihn so nötige Übersichtlichkeit verlieren darf, in die Hände bekommen. — Diesen Anforderungen entspricht die Schulgrammatik von Ploetz weder in der Formenlehre noch in der Syntax. — Von den in den letzten Jahren veröffentlichten systematischen französischen Schulgrammatiken scheint mir die beste: Lücking's „Französische Grammatik für den Schulgebrauch“ (Berlin, Weidmann, 1883). Die ältere, schon 1880 erschienene „Französische Schulgrammatik“ ist für die Bedürfnisse der Schule viel zu umfangreich, wenn auch eine sehr tüchtige wissenschaftliche Leistung (Vgl. meine Besprechung in der Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur, B. III, p. 271 ff.). Der durch eine gelehrte Arbeit auf dem Gebiete der romanischen Philologie bekannte Verfasser hat den Rat seiner Recensenten befolgt und sich bemüht, den Lehrstoff der ältern Grammatik in der neuen so viel als möglich zusammenzudrängen und zu vereinfachen, ohne den wissenschaftlichen Standpunkt aufzugeben. Allerdings hätte er manches noch präziser fassen und in vielen Punkten noch grössere Kürzungen vornehmen können. Indes ist es ja bei der streng systematischen Anordnung der Lücking'schen Grammatik dem Lehrer leicht gemacht, nur die wesentlichen Gesetze und Regeln der Syntax auszuwählen und alle nebensächlichen bei Seite zu lassen. Auch die Formenlehre, be-

sonders die Lehre vom Verbum, hat L. auf vortreffliche, spez. dem Standpunkte des Gymnasiums angemessene Weise behandelt. Seit Ostern 1884 ist daher seine Grammatik an unserer Anstalt (vorläufig in Unter-Tertia und Ober-Secunda) eingeführt worden. Im Anschluss an dieses Lehrbuch ist kürzlich ein Übungsbuch zum Übersetzen in's Französische von Lamprecht (Berlin, Weidmann, 1884) erschienen. Es bezieht sich nur auf die Syntax. Aber noch in diesem Jahre soll, wie die Verlagsbuchhandlung mitteilt, ein Elementarbuch zu Lücking's Grammatik veröffentlicht werden, das demnach auch Übungen für die sog. unregelmässigen Verba bringen würde. Übrigens kann der Lehrer, wenn er die meisten schriftlichen Arbeiten in der Klasse selbst anfertigen lässt und ihr Thema der Lektüre entnimmt (vgl. oben § 5, 6), den Text der wenigen häuslichen schriftlichen Arbeiten, für die noch Zeit übrig bleibt, (in Tertia) selbst zusammenstellen oder aus irgend einem Übungsbuche diktieren.

b) Was die Lektüre betrifft, so ist in Quinta, Quarta und Unter-Tertia unserer Anstalt von Ostern 1883 an das Lesebuch von Lüdeking, I. Teil, eingeführt und, wie es scheint, mit gutem Erfolge gebraucht worden. Der darin gebotene Lesestoff genügt wohl auch noch für das erste Halbjahr der Ober-Tertia. In dieser Klasse und Unter-Secunda war bisher die französische Chrestomathie von Ploetz benutzt worden. Diese könnte man leicht allmählich durch den II. Theil des Lesebuches von Lüdeking ersetzen, so daß man der Lektüre einen bessern Anschluss an den in den vorhergehenden Klassen⁶ gelesenen I. Teil gewähren würde. Jedoch muß in den oberen Klassen, schon von Unter-Secunda an, unter guten Verhältnissen, schon von Ober-Tertia an, die zusammenhängende Schriftstellerlektüre vorherrschen, und das Lesebuch mag man dann nur zum Lesen und Memorieren einiger lyrischen Gedichte verwenden. Die besten Schulausgaben französischer Schriftsteller, die zum Teil von bewährten Philologen veranstaltet worden sind, finden sich in zwei ziemlich umfangreichen Sammlungen, die beide ihre Vorzüge haben, von Weidmann (Berlin) und Velhagen und Klasing (Bielefeld und Leipzig), einige befriedigende, resp. gute Ausgaben auch in den Sammlungen von Dickmann (Rengersche Buchhandlung, Leipzig), von Friedberg und Mode (Berlin) und von Teubner (Leipzig) u. a.

c) Das Hand- und Schul-Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache von Sachs-Villatte (Langenscheidt, Berlin) ist von Tertia an obligatorisch, kann aber auch früher zur Anschaffung empfohlen werden.

§ 8.

Lehrpläne des französischen Unterrichts in den einzelnen Klassen.

1. Jahr.

Quinta (4 Stunden wöch.)

a) Die französischen Laute mit Hilfe von Lauttafeln eingeübt, Lese- und Deklamationsübungen. Vgl. oben § 2 und 3.

b) Grammatik: Das Pensum der Quinta mag im großen und ganzen dasselbe wie bisher bleiben, also der in den Lektionen 1—60 des methodischen Elementarbuches von

Ploetz enthaltene grammatische Stoff: die Konjugation von *avoir* und *être*, die Hauptformen (ich möchte lieber vorschlagen: alle Formen) der sog. ersten Konjugation (mit Infin. auf *-er*), der bestimmte und unbestimmte Artikel in Verbindung mit den Praepositionen *de* und *à*, Numeralia und mehrere Pronomina. Ich würde im Anfang etwa folgende Lehrmethode, die sich natürlich in sehr mannigfacher Weise modificieren läßt, empfehlen: Nachdem der Lehrer die Laute — zunächst ohne Leseregeln, die sog. Ausspracheregeln — durchgenommen und sich vergewissert hat, daß jeder Schüler seiner Klasse die fremden Laute einzeln richtig aussprechen kann, nachdem er einige Wörter, in denen die der deutschen Sprache, resp. dem spec. deutschen Dialekte der Schüler fremden Laute vorkommen, die aber immer nur eine lautliche Schwierigkeit aufweisen, hat auswendig lernen lassen, geht er sofort — schon in der dritten oder vierten Stunde — zur Durcharbeitung eines sehr kleinen und möglichst leichten Lesestückes über und läßt an dem ersten Satze oder den ersten zwei Sätzen einige der häufigsten und immer wiederkehrenden grammatischen Erscheinungen erkennen: Stellung des Subjekts, Objekts und Prädikats, die eigentümliche Behandlung des bestimmten Artikels u. dgl. Indem die Lektüre langsam, sehr langsam fortschreitet, übt er zu gleicher Zeit mündlich oder auch nach dem systematischen Teile der Grammatik die Hauptformen (Indik.) von *avoir* und *être* und eines Verbum auf *-er* ein. Danach schreitet die Lektüre schneller fort, und indem nun der Lehrer auch die einzelnen Lektionen (1—60) des methodischen Teiles oder die entsprechenden Kapitel des systematischen Teiles durchnimmt, wird er finden, daß er damit sehr schnell vorwärts kommt, weil die Aneignung der grammatischen Formen beständig durch die Lektüre gefördert und erleichtert wird. Was die Vokabeln dieser Lektionen betrifft, so möge man dem Lehrer in dieser Beziehung völlige Freiheit lassen: er mag sie entweder mit Auswahl oder alle lernen lassen, wenn er dazu Zeit findet, die ihm übrigens nicht fehlt, weil dem französischen Unterrichte in Quinta in liberaler Weise vier wöchentliche Stunden bewilligt sind. Aber die beste und sicherste „*copia vocabulorum*“ erhält der Schüler aus der Lektüre, weil hierbei das Gedächtnis durch eine natürliche Ideenassociation unterstützt wird. Das Auswendiglernen der Vokabeln ohne bezug auf einen bestimmten Inhalt ist mühevoll und wenig fruchtbringend. — Von den vielen Einzelsätzen, welche die Lektionen 1—60 enthalten, braucht man nur einen Teil zu übersetzen, und dabei müssen immer die wenigen etwa vorkommenden zusammenhängenden Übungsstücke (gegen Ende des Pensums) bevorzugt werden. Hauptsächlich und mit dem größten Nutzen schließen sich die schriftlichen Übungsarbeiten an die Lektüre an. — Mehrere grammatische Erscheinungen, die von Ploetz erst in späteren Lektionen behandelt sind, kann man gelegentlich bei der Lektüre besprechen, wenn sie darin sehr häufig vorkommen: einige Pronomina, die Hauptformen der sog. regelmäßigen Konjugationen mit Inf. auf *-ir* und *-re* (z. B. das Imperf., dessen Endungen in allen Konjugationen gleich sind) u. dgl. Seltene Erscheinungen, wie auch die in Erzählungen notwendiger Weise oft angewandten Formen einiger sog. unregelmäßigen Verba, die sich dem Schema der sog. regelmäßigen Konjugation nicht fügen, (z. B. *il dit*, *il vint* u. a.) mögen zunächst als Vokabeln gelernt werden.

c) Für die Lektüre des ersten Jahres eignen sich die kleinsten und leichtesten Lesestücke des 1. Abschnittes des Lüdeckingschen Lesebuches I, 1: Vorübungen (kleine

Erzählungen, Fabeln, Parabeln u. s. w.), und zwar etwa folgende: „*L'âne et son maître*“ No. 3, „*Le lion, l'âne et le renard*“ No. 9, „*Les deux amis*“ No. 37, „*Henri IV, roi de France*“ No. 44, „*Les sept bâtons*“ No. 19, „*Le bûcheron et la Mort*“ No. 55, „*La mort d'Epaminondas*“ No. 59, „*Ce qui vient par la flûte, s'en va par le tambour*“ No. 17 u. ä. Diese Lesestücke dürfen nicht bloss gelesen und übersetzt werden, sie müssen vielmehr in der Klasse präpariert, Wort für Wort durchgenommen, eingeübt und lautlich, formell und inhaltlich zum vollkommenen geistigen Eigentum möglichst aller Schüler gemacht werden. Zu diesem Zwecke werden sie sowohl für mündliche Übungen (Konversation: Der Lehrer fragt, der Schüler antwortet in französ. Sprache.) als auch für schriftliche Arbeiten verwandt. — Neben den Lesestücken werden auch einige leichte Gedichte gelesen, etwa folgende in Lüdecking, I, 8: „*Le petit Pierre*“ par Boucher de Perthes No. 13, „*Ma Normandie, chanson populaire*“ No. 2, „*Le nid de fauvette*“ par Berquin No. 3, „*Le laboureur et ses enfants*“ par Lafontaine No. 15 u. ä. — Die Einübung der Gedichte erfordert grosse Mühe, Geduld und Sorgfalt: sie müssen in der Klasse unter Leitung des Lehrers gelernt werden, damit sich nicht der geringste lautliche Fehler im Gedächtnisse des Schülers festsetzen kann.

d) Schriftliche Terminarbeiten: alle 2 Wochen ein Extemporale oder (jedes dritte Mal) ein Exerctium. Die Extemporalien beziehen sich auf die zuletzt durchgenommene Lektüre; der Text der Exerctien wird dem Elementarbucho von Ploetz entnommen (möglichst zusammenhängende Übungsstücke).

2. Jahr.

Quarta (4 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, cf. Quinta.

b) Das grammatische Pensum der Quarta schließt sich an Ploetz, Elementargrammatik, Lekt. 61—112 an, braucht aber ebenso wenig als das der Quinta in derselben Ordnung durchgenommen zu werden: die vier sog. regelmäßigen Konjugationen mit Inf. auf *-er*, *-ir* (mit und ohne Erweiterung des Stammes: *finir*, St. *fin* —, *finiss* —, *partir*, St. *part* —)¹⁾, auf *-oir* und *-re* (zum Teil nur Repetition), die gebräuchlichsten sog. unregelmäßigen Verba, Pronomen personale — demonstrativum — relativum, *en* und *y*, Verbum mit der Verneinung und in der Frage (z. T. schon in Quinta), Komparation, *de* zur Bezeichnung des Teiles vom Ganzen, der sog. Teilungsartikel, Plural auf *x = s*, eigentümlicher Gebrauch der Kardinalzahlen, Apposition, *tout* — *toute* — *tous*, Pronomen reflexivum und Verbum reflexivum, Veränderung des Part. Perf. — Über Vokabeln und Einzelsätze cf. Quinta.

Einige ziemlich gut stilisierte, sehr leichte Lesestücke, in denen P. den grammatischen Stoff bestimmter Lektionen in geschickter Weise verwandt hat, können auch für die Lektüre verwertet werden. — Am Schluß des Schuljahres Wiederholung des ganzen Pensums nach dem kurzen systematischen Teile der Elementargrammatik.

c) Lektüre: die längeren oder schwierigeren, übrig gebliebenen Erzählungen des 1. Abschnittes (Vorübungen) des Lesebuches, I, von Lüdecking, z. B. „*La nostalgie du*

¹⁾ Die letztere (sehr regelmässige) Klasse der Verba auf *-ir* findet sich bei Ploetz erst in der Schulgrammatik, muß aber schon in der Quarta gelernt werden.

matelot“ No. 57, „*Intrépidité de Charles XII*“ No. 2, „*La présence d'esprit d'un orateur*“ No. 62 u. ä., ferner Schilderungen aus der Naturgeschichte (6. Abschn.), z. B. „*Le serpent à sonnettes*“ No. 3, auch Erzählungen des 2. Abschnittes, z. B. „*L'histoire du petit bossu*“ No. 13 u. ä. — Gedichte: Fabeln von *Lafontaine* und *Florian*, Lüdecking I, Abschn. 8, z. B. „*Le laboureur et ses enfants*“ par *Lafontaine* No. 15 (oder schon in V), dazu „*Le chant du matelot*“ par *Emile Souvestre* No. 25, „*La cloche*“ par *Lamartine* No. 22, „*Les hirondelles*“ par *Béranger* No. 7, „*Les oiseaux*“ par *Béranger* No. 9 u. ä. — Über die Behandlung der Lesestücke und Gedichte cf. Quinta.

d) Schriftliche Terminarbeiten wie in Quinta.

3. Jahr.

Unter-Tertia (3, resp. 2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen cf. Quinta.

b) Grammatik: Repetition der vorhergehenden Pensa, besonders der sog. regelmäßigen Konjugationen, — danach oder daneben das eigentliche Pensum der Klasse, die Verba mit orthographischen und lautlichen Abweichungen und die in Quarta noch nicht gelernten sog. unregelmäßigen Verba nach der Grammatik von Lücking. — Einige syntaktische Erscheinungen mögen gelegentlich bei der Lektüre besprochen werden.

c) Lektüre: die Erzählungen des 2. Abschnittes des Lüdeckingschen Lesebuches, I, soweit sie noch nicht in Quarta gelesen worden sind, z. B. „*L'histoire du petit bossu*“ No. 13, „*Le chat de Whittington*“ No. 5, „*Le cheval de l'Arabe*“ No. 1, „*L'anneau de Polycrate*“ No. 12, ferner Schilderungen aus der Naturgeschichte (6), auch wohl Briefe (5) und Bruchstücke von Geschichtswerken (7). — Gedichte: besonders von *Béranger*, in Lüdecking's Lesebuch I, 8, z. B. „*Adieux de Marie Stuart*“ No. 31, „*Les hirondelles*“ No. 7 (oder schon in IV), „*Les souvenirs du peuple*“ No. 17, „*Le retour dans la patrie*“ No. 21, auch Fabeln von *Lafontaine*, z. B. „*La laitière et le pot au lait*“ No. 11 u. ä. Über die Behandlung der Lesestücke und Gedichte vgl. Quinta.

d) Schriftliche Terminarbeiten: alle 2 Wochen ein Extemporale (aus der Lektüre) oder — jedes dritte Mal — ein Exercitium (Text entweder vom Lehrer zusammengestellt oder dem Übungsbuche, resp. dem Elementarbuch zu Lücking's Grammatik entnommen).

4. Jahr.

Ober-Tertia (3, resp. 2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, Lese- und Deklamationsübungen, Vorträge, cf. oben § 2 und 3.

b) Grammatik: Systematische Repetition der ganzen französischen Formenlehre, Vertiefung und Erweiterung dieses grammatischen Stoffes nach Lücking oder eventuell nach Klotzsch (vgl. oben § 7, a). Mehrere syntaktische Erscheinungen, besonders aus der Tempus- und Moduslehre, werden gelegentlich bei der Lektüre besprochen, einige auch systematisch nach der Grammatik von Lücking behandelt: Gebrauch von *avoir* und *être* in Verbindung mit einem Part. Perf. u. dgl.

c) Lektüre, Prosa: Lüdecking's Lesebuch, Teil I, wenn noch Stoff im 7. Abschnitte (Geschichte) übrig gelassen ist, — danach eventuell Teil II, besonders Abschnitt 3 (Geschichte), auch 1 (Erzählungen, z. B. „*Don Quixote's Abenteuer*“) und 2 (Bilder aus dem Natur- und Völkerleben). — Wenn die Klasse gut vorgebildet ist, kann sie schon nach kurzer Zeit zu einer zusammenhängenden Lektüre übergehen: *Michaud*, „*Histoire des croisades*“. Über Ausgaben vgl. oben § 7 b. — An die Lektüre schließen sich Konversation, Vorträge und schriftliche Arbeiten an.

Poesie: Gedichte von *Béranger* und *Lamartine* in Lüdecking's Lesebuch I und II, auch wohl schwierigere Fabeln von *Lafontaine*.

d) Schriftliche Terminarbeiten wie in Unter-Tertia.

5. Jahr.

Unter-Secunda (2 Stunden wöch.)

a) Wiederholung der französischen Laute mit Hilfe der Lauttafeln und (eventuell) eines Modells der Sprachwerkzeuge, dessen Anschaffung zu diesem Zwecke um so wünschenswerter ist, weil in dieser Klasse auch der englische Unterricht beginnt. — Lese- und Deklamationsübungen, Vorträge. Vgl. oben § 2 und 3.

b) Grammatik: Gelegentliche Repetition einzelner schwieriger Teile der Formenlehre, — Syntax des Verbums, besonders Tempus- und Moduslehre nach Lücking § 122—195 (mit Auswahl), unter günstigen Umständen schon einiges aus der Syntax des Nomen nach Lücking § 196 ff. Manche syntaktische Erscheinungen hat der Schüler in den vorhergehenden Klassen neben der Formenlehre in der Lektüre kennen gelernt, mit vielen andern wird er auch fernerhin beständig ebenfalls in der Lektüre bekannt, vgl. oben § 4.

c) Die Lektüre muß notwendiger Weise von Unter-Secunda an in noch höherem Grade als in den vorhergehenden Klassen das Übergewicht über die rein grammatischen Übungen erhalten, da in den oberen Klassen des Gymnasiums der französische Unterricht nur mit 2 Stunden wöchentlich bedacht ist. — Prosa, Zusammenhängende Schriftstellerlektüre: *Michaud*, „*Histoire des croisades*“ (cf. Ober-Tertia), oder *François Guizot*, „*Récits historiques tirés de l'histoire de France, racontée à mes petits-enfants*“ u. ä. — Über Ausgaben vgl. oben § 7 b. — An die Lektüre schließen sich Konversation, freie Vorträge und schriftliche Arbeiten an. — Poesie: Gedichte von *Béranger*, *Lamartine*, *Victor Hugo* in Lüdecking's Lesebuch II, 7, — unter günstigen Umständen ein leichtes modernes Lustspiel von *Scribe* (z. B. „*Bertrand et Raton ou l'art de conspirer*“) oder von *Mme de Girardin* (z. B. „*La joie fait peur*“) u. ä.

d) Schriftliche Terminarbeiten: alle 2 oder 3 Wochen ein Extemporale (aus der Lektüre) oder — jedes dritte Mal — ein Exercitium (Text entweder vom Lehrer zusammengestellt oder aus dem Übungsbuche zu Lücking's Grammatik, — nur zusammenhängende Übungsstücke!).

6. Jahr.

Ober-Secunda (2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, vgl. Unter-Secunda.

b) Der eig. grammatische Unterricht muß, wenn es irgend wie zu erreichen ist, in dieser Klasse abgeschlossen werden, damit in der Prima nur noch Repetitionen stattzufinden brauchen und man fast die ganze zur Verfügung stehende Zeit auf die Lektüre verwenden kann. Pensum: die hauptsächlich syntaktischen Erscheinungen des Nomen und Pronomen nach Lücking § 196 ff. — und der inflexiblen Wortarten nach L. § 306 ff. (nur mit Auswahl!).

c) Lektüre, Prosa: „*Récits historiques tirés de l'histoire de France, racontée à mes petits-enfants*“ par François Guizot, II. Teil (cfr. Unter-Secunda) — oder Barante, „*Histoire des ducs de Bourgogne*“ (Episode: „*Jeanne d'Arc*“) — oder Thiers, „*Histoire de la révolution française*“ und „*Histoire du consulat et de l'empire*“ (aus diesen Werken eine Episode: „*Bonaparte en Egypte*“ oder „*Quatre-Bras et Ligny*“ oder „*Waterloo*“ u. dgl.) — oder Ségur, „*Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant 1812*“ u. ä. — Poesie: Gedichte von Béranger, Lamartine, André Chénier, Victor Hugo in Lüdeking's Lesebuch, II, 7; ferner ein gutes modernes Lustspiel von Jules Sandeau („*Mlle de la Seiglière*“), oder von Scribe et Legouvé („*Bataille des dames ou un duel en amour*“), oder von Octave Feuillet („*Le village*“) u. ä. — Über Ausgaben vgl. oben § 7, b. — Au die Lektüre schließen sich Konversation, freie Vorträge und schriftliche Arbeiten an. — Häufige Improvisationsübungen im Übersetzen.

d) Schriftliche Terminarbeiten wie in Unter-Secunda.

7. und 8. Jahr.

Unter- und Ober-Prima (je 2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, vgl. Unter-Secunda. —

b) Grammatik: Eventuell Beendigung und Vervollständigung des Pensums der Ober-Secunda. — Systematische Repetition einzelner schwieriger Teile der Formenlehre und der Syntax nach Lücking, gelegentlich und nach Bedürfnis. —

c) Lektüre, Prosa: Mignet, „*Etudes historiques: La Germanie aux VIII^e et XI^e siècles, Formation de la France, Etablissement de la réforme à Genève, Histoire de la succession d'Espagne*“ (Paris, Didier et Cie, 4^e édition) — oder Augustin Thierry, „*Lettres sur l'histoire de France*“ oder „*Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands*“, oder „*Récits mérovingiens*“ — oder F. Guizot, „*Histoire générale de la civilisation en Europe*“ u. ä., — oder ausgewählte Reden von Mirabeau („*Discours*“), — oder in einer gut und normal vorgebildeten Prima auch die großen Schriftsteller der früheren Jahrhunderte, wie Montesquieu, Pascal, nur ausnahmsweise Descartes. — Poesie: Gute moderne Dramen von Augier („*Le gendre de M. Poirier*“) oder von Ponsard („*L'honneur et l'argent*“) oder von Jules Sandeau („*Mlle de la Seiglière*“), cf. Ober-Secunda. — Daneben eins oder zwei der hervorragenden Dramen der klassischen Litteraturperiode: Tragödien von Corneille („*Le Cid*“ oder „*Cinna*“) und Racine („*Britannicus*“), besonders die Comödien von Molière („*Le Misanthrope*“, „*Le Tartuffe*“, „*Les Précieuses ridicules*“, „*Les femmes savantes*“).

Über Ausgaben vgl. oben § 7, b. — Im Anschluß an die Lektüre Konversation, freie Vorträge und schriftliche Arbeiten. — Improvisationsübungen im Übersetzen. — Deklamationsübungen: Gedichte in Lüdeking's Lesebuch, II, 7, — besonders Bruchstücke

der gelesenen Dramen. — Die hauptsächlichlichen Eigentümlichkeiten der französischen Metrik werden bei der Lektüre kurz besprochen.

d) Schriftliche Terminarbeiten wie in Secunda. — Wegen der im Abiturienten-Examen verlangten Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische¹⁾ müssen häufig improvisierte mündliche und schriftliche Übungen im Übersetzen von zusammenhängenden Übungsstücken, die sich spec. auf syntaktische Eigentümlichkeiten beziehen, angestellt werden. — Von Zeit zu Zeit ist als Ex-tempore-Arbeit statt der Übersetzung eines deutschen Textes ins Französische ein kleiner Aufsatz erzählenden Inhalts über ein Thema aus der gelesenen Lektüre sehr wünschenswert und in einer gut vorbereiteten Prima keineswegs zu schwierig. Vgl. oben § 6.

II. Der englische Unterricht.

§. 9.

Stellung des englischen Unterrichts im Verhältnis zum französischen am Gymnasium.

Beim Aufstellen der Lehrpläne sowohl des englischen als des französischen Unterrichts haben mich im wesentlichen dieselben allgemeinen Gesichtspunkte und Grundsätze geleitet. Ich verweise daher auf das, was ich oben in bezug auf den französischen Unterricht über die „gesprochene“ Sprache und die Schriftsprache (§ 2), über die Laute (§ 3), die Grammatik (§ 4), die Lektüre (§ 5) und das Übersetzen aus dem Deutschen in die fremde Sprache (§ 6) gesagt habe. Jedoch sind außerdem einige besondere Umstände, die der englischen Sprache an unserem Gymnasium eine von der französischen verschiedene Stellung verleihen, in Erwägung zu ziehen:

1. Der englische Unterricht beginnt erst in der Unter-Secunda, — also mit Schülern, die bereits mehrere verwandte Sprachen getrieben haben und die dem Englischen und den übrigen Sprachen gemeinsamen grammatischen Begriffe beherrschen. 2. Er ist von Anfang an nur mit zwei wöchentlichen Lehrstunden bedacht und dehnt sich nur über vier Schuljahre aus. — 3. Im Abiturientenexamen wird keine schriftliche Arbeit im Englischen verlangt²⁾. — 4. Die englische Sprache ist für unsere meist des

¹⁾ Vgl. „Ordnung der Entlassungsprüfung an den Gymnasien des Hamburgischen Staates“ § 5, No. 2. — Eine derartige Übersetzung wird an preussischen Gymnasien in der Ober-Secunda behufs der Versetzung nach Prima angefertigt und den Prüfungsarbeiten beigefügt, vgl. „Ordnung der Entlassungsprüfung an den (preussischen) Gymnasien“ § 9, No. 3, Centralbl. 1882, p. 373.

²⁾ Cf. „Ordnung der Entlassungsprüfung an den Gymnasien des Hamburgischen Staates“ (1884), § 2, No. 6: „In der englischen Sprache muß der Schüler nicht besonders schwierige prosaische und poetische Schriften verstehen und ohne erhebliche Nachhilfe übersetzen können.“ Eine derartige auf das Englische Bezug nehmende Bestimmung fehlt sowohl im „Lehrplane für Gymnasien“ als auch in der „Ordnung der Entlassungsprüfung an den Gymnasien“ an den betr. Stellen des „Centralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“, 1882, p. 246 u. p. 367, obwohl der englische Unterricht an mehreren preussischen Gymnasien wenigstens fakultativ ist.

plattdeutschen Dialektes kundigen Schüler und überhaupt für deutsche Schüler leichter als die französische. Ihre Laute, ihr Tonfall und Klang sind dem Gehör des Niederdeutschen, des nahen Verwandten des Engländers, sympathischer und weniger fremdartig, für seine Sprachorgane bequemer und leichter. Auch die Mundstellung des Sprechenden Niederdeutschen (z. B. die geringe Beweglichkeit der Lippen) ist von vornherein der des Sprechenden Engländers ziemlich ähnlich. Dieser günstige Umstand kompensiert zum Teil den Nachteil, der darin besteht, daß die Schüler den englischen Unterricht erst in einem Alter beginnen, in dem die Sprachorgane bereits viel von ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und Bildsamkeit verloren haben.

§ 10.

Spezielle Gesichtspunkte für die Methode und den Lehrgang des englischen Unterrichts.

a) Für die Methode und den Lehrgang des englischen Unterrichts an unserem Gymnasium sind daher noch speziell folgende Gesichtspunkte aufzustellen:

1. Die rein grammatischen Übungen müssen hier bei weitem mehr als im französischen Unterrichte hinter der Lektüre zurückstehen. Die Formenlehre muß in der Unter-Secunda, die Syntax in der Ober-Secunda, spätestens in der Unter-Prima beendet werden, damit man in der Prima oder wenigstens in der Ober-Prima die Grammatik nur noch zu repetieren braucht und den größten Teil der Zeit der Lektüre widmen kann. — Grade wegen der Formenarmut der englischen Sprache ist ihre Syntax sehr reich, vielleicht reicher als die irgend einer anderen Kultursprache, da sie gezwungen ist, viele Verhältnisse, die andere Sprachen durch Formenunterschiede bezeichnen, auf syntaktische Weise auszudrücken. Es können deshalb nur die allerwichtigsten Eigentümlichkeiten der englischen Syntax dem Schüler in systematischer Ordnung vorgeführt werden, die andern sind einer gelegentlichen Besprechung in der Lektüre zu überlassen. — 2. In der Formenlehre muß sich die englische Grammatik eng an die deutsche, in der Syntax im allgemeinen mehr an die französische anlehnen und überhaupt alles, was der Schüler im deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Unterrichte gelernt hat, zu verwerten suchen. — Der den meisten Hamburgischen Schülern bekannte niederdeutsche Dialekt ist dabei ganz besonders zu berücksichtigen (z. B. bei dem Gesetze von der Lautverschiebung). — 3. Das Übersetzen aus dem Deutschen in die fremde Sprache darf im englischen Unterrichte noch viel weniger als im französischen Hauptzweck und Selbstzweck sein. — Dagegen sind Übungen im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der englischen Sprache von Anfang an im Anschluß an die Lektüre anzustellen. — Der englische Unterricht muß ebenso wie der französische von den Lauten ausgehen; da er aber mit ältern und weiter fortgeschrittenen Schülern beginnt, kann er in noch viel höherem Grade die Resultate der wissenschaftlichen Phonetik praktisch verwerten und dadurch die Erlernung der Aussprache erleichtern. — Die zahlreichen „Ausspracheregeln“ mit ihren ebenso zahlreichen Ausnahmen, die man in den meisten englischen Elementarbüchern findet, sind überflüssig, wenn der Lehrer selbst die Laute theoretisch und praktisch kennt.

Ziele des englischen Unterrichts am Gymnasium.

b) Ziele des englischen Unterrichts an unserem Gymnasium: 1. Von der reichen englischen Litteratur können selbstverständlich in der Schule nur wenig Werke gelesen werden. Indes müssen die Schüler soweit gefördert werden, daß sie die Schriften dieses Jahrhunderts, besonders die geschichtlichen, ohne Vorbereitung und ohne erhebliche Nachhülfe mit Verständnis lesen können und sich in die Lektüre der Werke früherer Jahrhunderte, selbst der Dramen Shakespeare's nach einiger Zeit hineinzuarbeiten befähigt sind. Vgl. oben in einer Anm. die bezügliche Bestimmung in der „Ordnung der Entlassungsprüfung an den Gymnasien des Hamburgischen Staates“. — 2. In der Schule kann in den verhältnismäßig wenigen Lehrstunden (4×2 wöchentlich) nur der Grund zur Fertigkeit im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der englischen Sprache gelegt werden. Jedenfalls muß die in der Schule gelernte Aussprache richtig und darf nicht derartig sein, daß dadurch der Schüler in seinem spätem Leben in der Anwendung dieser für den internationalen Verkehr so wichtigen Kultursprache gehindert wird.

§ 11.

Englische Lehrbücher.

a) In der Unter-Secunda ist schon in zwei Schuljahren (1883—1885) mit gutem Erfolge die systematische Formenlehre (nur 40 Seiten) von Vietor, der erste Teil seiner „Englischen Schulgrammatik“, (Leipzig, Teubner, 1879) gebraucht worden. Es ist die Arbeit eines besonders auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Phonetik wohl bekannten Gelehrten und tüchtigen Kenners der englischen Sprache, der früher Professor der deutschen Sprache und Litteratur und des Altenglischen am University-College von Liverpool war und jetzt Professor des Englischen an der Universität Marburg ist. So lange der zweite Teil seiner Schulgrammatik, die in kurzem in einer neuen Auflage vollständig erscheinen soll, noch nicht veröffentlicht ist, empfiehlt es sich, die kurze Syntax von Petry (4. Aufl. 1884, Remscheid, Krumm) für Ober-Secunda und Prima anzuschaffen. Sie ist spez. für Schulen mit 3—4jährigem englischem Kursus geschrieben und berücksichtigt beständig den französischen Sprachgebrauch. Der grammatische Stoff dieses Buches, das auch bereits in diesem Schuljahre in der Ober-Secunda erprobt worden ist, ist systematisch geordnet und zeichnet sich durch klare Darstellung und gedrängte Kürze aus. Vgl. meine Besprechung in den „Englischen Studien“, B. VI, H. 1, p. 127 ff. — Die in demselben Buche enthaltenen Übungsbeispiele mögen in mäßiger Anzahl zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische verwandt werden und reichen vollkommen für die drei obersten Klassen aus.

b) In der Unter-Secunda ist ebenfalls schon in zwei Schuljahren, zum Teil auch in der Ober-Secunda in diesem Schuljahre, das „Englische Lesebuch“ von Lüdeking, 1. T., (Leipzig, Amelang) gebraucht worden. Aber von der Ober-Secunda an muß die zusammenhängende Schriftstellerlektüre vorherrschen, und das Lesebuch mag man dann hauptsächlich zum Lesen und Memorieren lyrischer Gedichte benutzen. Sollte der 7. Abschnitt (Gedichte) des 1. Teiles nicht ausreichen, so könnte man zu diesem Zwecke — etwa in der Prima — den 2. Teil desselben Lesebuches einführen. — Sehr gute Schulausgaben englischer Schriftsteller, die teilweise von bewährten Fachmännern ver-

anestaltet worden sind, finden sich in der Sammlung von Weidmann (Berlin). Auch die in einem andern Verlage (Haude-Spener, Berlin) veröffentlichten Ausgaben von Dr. Immanuel Schmidt sind empfehlenswert, ferner einige Ausgaben im Verlage von Teubner (Leipzig), in der Sammlung von Friedberg und Mode (Berlin) und in den erst vor kurzem angefangenen Sammlungen von Dickmann (Rengersche Buchhandlung, Leipzig) und von Velhagen & Klasing (Bielefeld und Leipzig) u. a.

c) Das Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache von Thieme, verb. u. s. w. von Breithaupt und Preusser, (Altona, Haendcke & Lehmkuhl) ist von Ober-Secunda an obligatorisch, kann aber schon in der vorhergehenden Klasse zur Anschaffung empfohlen werden.

§ 12.

Lehrpläne des englischen Unterrichts in den einzelnen Klassen.

1. Jahr.

Unter-Secunda (2 Stunden wöch.)

a) Die englischen Laute mit Hilfe von Lauttafeln und eventuell eines Modells der Sprachwerkzeuge (cf. oben § 8, Französischer Lehrplan der Unter-Secunda) eingeübt. — Lese — und Deklamationsübungen, — Vorträge. Vgl. oben § 2 und 3 über den französischen Unterricht.

b) Pensum der Grammatik: die ganze englische Formenlehre nach Viator, § 16—92, außerdem einige orthographische Regeln nach § 12—14, die Lautverschiebung (*Grimm's Law*) nach § 15. — Im englischen Anfangsunterrichte kann man ungefähr dieselbe Lehrmethode als im französischen (vgl. § 8, Lehrplan der Quinta) befolgen: Nach einer kurzen Besprechung der Laute geht der Lehrer schon in der dritten Stunde zur Durcharbeitung eines kleinen und leichten Lesestückes über, in dem er einige der häufigsten und immer wiederkehrenden grammatischen Erscheinungen, wie Wortstellung, Artikel, Praepositionen *of* und *to* (statt der Casus) u. dgl., erkennen läßt. Neben der langsam fortschreitenden Lektüre lernen nun die Schüler in der systematischen Grammatik die Konjugation der regelmäßigen schwachen Verba, die der Hilfsverba, auch der häufigen Praeterito-praesentia *shall, will* u. s. w. (§ 81—92). Danach kann die Lektüre schneller fortschreiten, die nun ihrerseits die Aneignung des übrigen grammatischen Stoffes (§ 16—80: Subst., Adjekt., Adverb., Numeralia, Pronomina, starke und schwache Konjugation) fortwährend unterstützt und erleichtert. — Am Schluß des Schuljahres muß das ganze Pensum gründlich repetiert werden — etwa in den letzten 2—3 Monaten. — Die „*copia vocabulorum*“ wird den Schülern ausschließlich aus der Lektüre zugeführt, an die sich auch die meisten schriftlichen Arbeiten anschließen. Ein eigentliches Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische ohne Anschluß an die Lektüre findet nur in wenigen Exercitien statt, deren deutscher Text vom Lehrer diktiert werden mag.

c) Die Lektüre bildet von Anfang an den Mittelpunkt des englischen Unterrichts. Die Lesestücke dürfen nicht bloß gelesen und übersetzt werden, sondern müssen — besonders im Anfang — in der Klasse praepariert, Wort für Wort durchgenommen, eingeübt und lautlich, formell und inhaltlich zum vollkommenen geistigen Eigentum möglichst

aller Schüler gemacht werden. Zu diesem Zwecke werden sie sowohl für mündliche Übungen — Konversation und später Vorträge — als auch für schriftliche Arbeiten verwandt. In Lüdecking's Lesebuch, 1. T., sind für den Anfangsunterricht etwa folgende Lesestücke geeignet: Zuerst im 1. Abschnitt (Vorübungen) „*The English Drummer*“ No. 4, „*English Fogs*“ No. 18, „*Newton's Even Temper*“ No. 26, „*Impossible*“ No. 44, „*The Great Charter*“ („*Magna Charta*“) No. 33, „*A Turkish Tale*“ No. 3 u. ä., dann im 2. Abschnitt (Erzählungen) z. B. „*King Richard the Lion-hearted*“ No. 1, „*Richard Whittington*“ No. 2 und die kleinen Erzählungen von *Walter Scott* aus der schottischen Geschichte No. 5 u. ff., auch wohl einige Lesestücke des 5. (Naturbilder) und des 6. Abschnittes (Geschichte). Poesie in Lüdecking's Lesebuch I, Abschnitt 7: „*Sailor's Song*“ No. 13, „*My Heart's in the Highlands*“ by *Robert Burns* No. 4, „*The White Cliffs of England*“ No. 12, „*The Evening Bells*“ by *Thomas Moore* No. 16, „*Sailor's Song*“ by *Allan Cunningham* No. 30, „*The Arrow and the Song*“ by *Henry Longfellow* No. 33 u. ä. Die Gedichte müssen in der Klasse unter Leitung des Lehrers gelernt werden, damit sich nicht der geringste lautliche Fehler im Gedächtnisse der Schüler festsetzen kann.

d) Schriftliche Terminarbeiten: alle 2—3 Wochen ein Extemporale (aus den Lektüre) oder — jedes dritte Mal — ein Exercitium, das sich auf das jeweilige grammatische Pensum bezieht. Vgl. oben b.

2. Jahr.

Ober-Secunda (2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, cf. Unter-Secunda.

b) Pensum der Grammatik: die allerwichtigsten Eigentümlichkeiten der Syntax nach Petry (im ganzen nur 43 Seiten). Vgl. oben § 11. — Gelegentliche Wiederholung der Formenlehre nach Viator. —

c) Lektüre, Prosa: Zuerst noch einige Lesestücke in Lüdecking, T. I, Abschn. 2—6; dann zusammenhängende Schriftstellerlektüre: *Walter Scott*, „*Tales of a Grandfather*“ („*History of Scotland*“) oder *Macaulay*, „*Lord Clive and Warren Hastings*“ („*Foundation of the British Empire in India*“) — oder *Washington Irving*, „*Sketch Book*“ „*The Life and Voyages of Christopher Columbus*“ — oder *Charles Dickens*, „*A Christmas Carol*“ u. ä. — Über Ausgaben vgl. oben § 11. — Im Anschluss an die Lektüre, Konversation, Vorträge und schriftliche Arbeiten. — Improvisationsübungen im Übersetzen. — Poesie: Gedichte von *Thomas Moore*, *Longfellow*, *Walter Scott*, *Byron*, *Mrs. Felicia Hemans*, *Wordsworth*, *Robert Burns* in Lüdecking, I, 7. Vgl. oben Unter-Secunda.

d) Schriftliche Terminarbeiten: alle 2—3 Wochen ein Extemporale (aus der Lektüre, besonders freie Inhaltsangaben) oder — jedes dritte Mal — ein Exercitium (Text aus den Übungsbeispielen zur Syntax von Petry). —

3. und 4. Jahr.

Unter- und Ober-Prima (je 2 Stunden wöch.)

a) Phonetische Übungen, cf. Unter-Secunda.

b) Grammatik: Eventuell Beendigung und Vervollständigung des Pensums der Ober-Secunda. Repetition einiger schwierigen Punkte der Formenlehre (nach Vietor) und der Syntax (nach Petry).

c) Lektüre, Prosa: *Macaulay*, „*History of England*“ und „*Essays*“ — oder *Dickens*, „*The Cricket on the Hearth*“ u. ä., vgl. Ober-Secunda. — Poesie: Gedichte von *Thomson*, *Robert Burns*, *Walter Scott*, *Thomas Campbell*, *Thomas Moore*, *Byron*, *Tennyson*, *Longfellow* in Lüdeking's Lesebuch T. I und II; in einer gut vorbereiteten Klasse ein oder zwei Dramen von *Shakespeare* („*Julius Caesar*“, „*Hamlet*“, „*King Lear*“ u. s. w.). — Über Ausgaben vgl. oben § 11. — Im Anschluss an die Lektüre Konversation, Vorträge und schriftliche Arbeiten. — Improvisationsübungen im Übersetzen. — Declamationsübungen: Gedichte und Bruchstücke der gelesenen Dramen. — Die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten der englischen Metrik werden bei der Lektüre besprochen.

d) Schriftliche Terminarbeiten wie in Ober-Secunda.

I. Chronik des vierten Schuljahres.

Die organische Weiterentwicklung des Wilhelmgymnasiums während des vierten Jahres seit der Eröffnung hat zur Errichtung der Obersekunda in dem Osterkursus und der Untertertia in dem Michaeliskursus geführt. Es waren mithin im ganzen folgende elf Klassen in Betrieb: O VI, M VI, O V, M V, O IV, M IV, O III B, M III B, O III A, O II B, O II A. Die Gesamtzahl der Schüler in denselben stieg von 292 auf 350. Das Lehrerkollegium wurde durch Berufung eines Oberlehrers und zweier ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer vermehrt. — Im bevorstehenden neuen Schuljahre wird zunächst mit Errichtung der Unterprima vorgegangen werden, nach Beziehung des neuen Schulgebäudes vielleicht auch mit beschleunigter Weiterentwicklung der Michaelisklassen bis zur Obersekunda.

Seit 24. April v. J. ist unser Gymnasium durch Erlaß des Reichskanzlers in die Reihe der im Sinne des § 90, 2 a Theil 1 der deutschen Wehrordnung vom 28. Sept. 1875 berechtigten höheren Lehranstalten aufgenommen worden, so daß unsere Zöglinge mit der Versetzung nach Obersekunda die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen.

Da das provisorische Gebäude nicht mehr zur Unterkunft für alle Klassen ausreichte, so wurden von Michaelis an beide Sexten in die Carolinenstraße 23 belegene Mietwohnung verlegt, welche für diesen Fall rechtzeitig gemietet worden war. — Der Bau des neuen Gebäudes auf der Moorweide ist im Laufe des Schuljahres soweit vollendet worden, daß die Beziehung desselben bald nach den Osterferien erfolgen können wird. Die Amtswohnung des Direktors neben dem neuen Schulgebäude konnte bereits im Oktober v. J. bezogen werden. Beweise freundlicher und wohlwollender Gesinnung, begleitet von einer Fülle herrlicher Blumen Spenden, zeichneten diesen Anlaß ebenso wie den bald darauf folgenden Tag (15. Oktober), an welchem der Unterzeichnete vor fünfundzwanzig Jahren seine Thätigkeit als Lehrer in

Landsberg a. W. begonnen hatte, in so festlicher Weise aus, dass den Amtsgenossen wie den Schülern und deren Eltern auch an dieser Stelle öffentlich für die bewiesene Liebe und Anhänglichkeit herzlich nochmals gedankt sein möge. — Für das Beziehen des neuen Schulgebäudes wird eine würdige Feier vorbereitet.

Noch am Ende des alten Schuljahres (28. März 1884) beging das Realgymnasium des Johanneums in unserer Stadt die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Das Lehrerkollegium des Wilhelmgymnasiums sprach bei dem Festakt der Schwesteranstalt seine Glückwünsche durch eine Deputation aus und überreichte dabei folgende Votivtafel:

· Q · B · F · F · Q · S ·
 · SCHOLAE · HAMBURGENSEI ·
 · OLIM · CUM · INCLUTO · GYMNASIO · S · IOANNIS ·
 · CONIUNCTAE · QUAE · POSTQUAM · AD · LINGUARUM · RECENTIORUM · STUDIA ·
 · NATURAEQUE · COGNOSCENDAE · RATIONES · MAIORE · OPERA · INCUMBENS · ET ·
 · DISCIPULORUM · NUMERO · ET · PRAECEPTORUM · AUCTORITATE · LAETIORA ·
 · INCREMENTA · CEPIT · ANTE · HOS · X · ANNOS · SOLUTA · PRIORE · DOMICILII ·
 · SOCIETATE · IN · S · GEORGII · SUBURBIO · DOMUM · SEDEMQUE · STUDIORUM ·
 · CONSTITUIT · NUNC · X · LUSTRA · DEO · O · M · IUVANTE · BENE · CUMQUE ·
 · MAGNO · HUIUS · CIVITATIS · FRUCTU ·
 · FELICITER · PERACTA ·
 · RITE · GRATULANTUR ·
 · NOVI · GYMNASII · HAMBURGENSES ·
 · QUOD · ABHINC · TRIBUS · ANNIS · CONDITUM · NOMEN ·
 · A · GUILIELMO · I · IMPERATORE · GERMANIAE · AUGUSTO ·
 · FAUSTO · OMINE · TRAXIT ·
 · RECTOR · ET · PRAECEPTORES ·
 HERMANNUS GENTHE · ERNESTUS REINSTORFF · HENRICUS CHRISTENSEN · FRIDERICUS SCHADER ·
 ADOLFUS RAMBEAU · RUDOLFUS SCENEE · CAROLUS BOCK · CAROLUS AUGUSTIN · CAROLUS
 DISSEL · MAX KLUSSMANN · ALBERTUS WILMS · JULIUS LIEBERG · FRIDERICUS WENDT ·
 P · P · HAMBURGI · A · D · V · KAL · APRILES · MDCCCLXXXIV.

I. Das Sommerhalbjahr. Das Schuljahr wurde am 16. April eröffnet. Bei dem mit der Eröffnung verbundenen Schulakte, zu welchem Herr Direktor Dr. *Redlich* wie seither gütigst die Aula der höheren Bürgerschule zur Verfügung gestellt hatte, wurde der neu erwählte Oberlehrer, Herr Dr. phil. *Otto Pauli* aus Soest, in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig trat Herr *E. Kämpel* aus Hamburg als Candidatus probandus ein. Der Erstgenannte berichtet über seinen bisherigen Lebenslauf folgendes:

„*Carl Otto Pauli*, geboren den 26. August 1841 zu Hamburg, besuchte bis Ostern 1862 die Gelehrtenschule des Johanneums und studierte auf den Universitäten zu Bonn und Göttingen Philologie. Im December 1865 wurde er in Göttingen promoviert und war bis Ostern 1867 in Hamburg als Privatlehrer thätig. Das Staatsexamen absolvierte er in Göttingen 1867 und leistete sein Probejahr an dem Archigymnasium zu Soest, wo er von Ostern 1867 bis Ostern 1884 wirkte. Ostern 1880 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1884 an das Wilhelm Gymnasium berufen. Im Drucke erschienen seine Dissertation de scholiorum Laurentianorum ad Sophoclis verba restituenda usu. und das Programm Quaestiones criticae de scholiorum Laurentianorum usu. Soest 1880.“

Die Pfingstferien fielen auf die Woche vom 1. bis 8. Juni, die großen Sommerferien auf die Zeit vom 11. Juli bis 10. August.

Der Sedantag wurde wie in den Vorjahren durch einen Ausflug der Schule gefeiert. Ein Dampfer führte Lehrer und Schüler auf der Elbe nach Harburg; von dort beförderte sie ein Extrazug nach Hausbruch. Dann trat das Wandern in sein Recht. An einem geeigneten Platze des herrlichen Hackenwaldes hielt der Direktor eine kurze Ansprache, um die Schüler auf die weltgeschichtliche Bedeutung des Tages von Sedan für die Geschicke unseres Volkes hinzuweisen. Weitere Waldwanderung, eine Rast an der majestätischen Aussicht, zuletzt Turnspiele auf der schon im Vorjahre benutzten Wiese bei Gr. Heimfeld füllten den Nachmittag bis zum Abend aus. Die Rückkehr erfolgte um 8 Uhr unter heftigem Gewitterregen, nachdem der Tag selbst schön gewesen war.

Die Herbstferien dauerten vom 24. September bis 5. October.

II. Das Winterhalbjahr. Bei der Eröffnung desselben, welche in gewohnter Weise mit Gesang und Ansprache stattfand, wurden die beiden neuerwählten ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer Herr Dr. phil. *Martin Klamroth* und Herr Dr. phil. *Heinrich Hansen* in das Amt eingeführt. Gleichzeitig trat Herr Dr. phil. *Stephan* als Candidatus probandus ein. Die ersteren beiden berichten über ihren Lebenslauf folgendes:

„*Martin Klamroth*, Sohn des Pastor Klamroth zu Selchow in Pommern, wurde am 8. Mai 1855 zu Fiddichow an der Oder geboren, besuchte vom 11. bis zum 19. Jahre die Gymnasien zu Stargard an der Ihna und zu Pyritz und studierte seit Ostern 1874 12 Semester auf den Universitäten Tübingen, Leipzig, Göttingen und Straßburg Theologie und Orientalia. Am 17. November 1877 bestand er in Göttingen das Staatsexamen; ebendasselbst wurde er am 9. März 1878 zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1878 bis dahin 1879 genügte er in Straßburg im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment 47 seiner Militärpflicht und ist Reserveoffizier dieses Regiments. Nach Ablauf seines Probejahrs am Königlichen Christianeum zu Altona wurde er am 1. April 1881 an dieser Anstalt angestellt und wirkte an derselben bis Michaelis 1884. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Gregorii Abulfaragii Bar Ebhraya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes. Syriace. Dissertatio inauguralis. Gottingae 1878.
- 2) Über den arabischen Euklid, in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XXXV S. 270—326. Leipzig 1881.“

„*Jacob Heinrich Hansen*, geboren am 9. Juni 1856 zu Boelschuby in Angeln, besuchte das Flensburger Gymnasium und studierte von 1876 bis 1882 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Straßburg klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Staatswissenschaften. Auf Grund einer Dissertation: *de metallis Atticis* (Hamburg, O. Meißner) promovierte er 1882 in Straßburg und bestand daselbst im Juli desselben Jahres das philologisch-historische Staatsexamen. In den Wintermonaten d. J. 1883 reiste er durch die Donauländer nach der Westküste Kleinasiens, brachte den Frühling in Athen und dem nördlichen Griechenland zu, durchwanderte im Sommer die peloponnesische Halbinsel und kehrte durch Italien, welches er zum zweiten Male besuchte, nach Deutschland zurück, um vom Herbst 1883 bis Michaelis 1884 sein Probejahr am Wilhelm-Gymnasium in Hamburg abzulegen. Im Oktober d. J. 1884 wurde er zum ordentlichen Lehrer gewählt. Seine militärische Dienstpflicht hat er 1879—1880 im 2. niederschlesischen Infanterie-Regimente No. 47 zu Straßburg erfüllt. — Eine Heimatskunde von Schleswig-Holstein und den Hansestädten Hamburg und Lübeck hat er in Algermissen's kleinen Handatlanten des deutschen Reichs (Metz, 1883, G. Lang) veröffentlicht (No. 20 und 21).“

Zweiter Bericht der Witwen- und Waisenkasse.

Die auf Grund der von E. H. Senat unter dem 10. Juli 1882 bestätigten Statuten am 15. September desselben Jahres gebildete Witwen- und Waisenkasse des Wilhelm-Gymnasiums zählt gegenwärtig 14 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich z. Z. folgendermaßen zusammen: Vorsitzender, der Direktor; Rechnungsführer, Dr. *Schader*; Schriftführer, Dr. *Augustin*. Bis zum 31. Dezember 1883 waren an Eintrittsgeldern, Beiträgen und Geschenken \mathcal{M} 375.58 vereinnahmt. Für das abgelaufene Jahr 1884 stellt sich die Rechnung folgendermaßen:

Einnahme:		Ausgabe:	
1. Eintrittsgelder	\mathcal{M} 82.07	Bei der Sparkasse belegt: \mathcal{M} 850.88	
2. Beiträge	„ 247.50		
3. Geschenke	„ 132.—		
4. Zinsen	„ 13.73		
	<u>Summa \mathcal{M} 475.30</u>		
vorjähr. Saldo	„ 375.58		
Bestand:	„ 850.88		<u>Summa \mathcal{M} 850.88</u>

II. Statistisches.

A. Das Lehrerkollegium

besteht gegenwärtig aus 16 ordentlichen Mitgliedern. In der folgenden Übersicht entsprechen die einzelnen Gruppen den Rubriken des Staatsbudgets. Die Reihenfolge innerhalb derselben richtet sich, ohne einen Rangunterschied zu begründen, nach dem Datum des Eintrittes in die bestimmte Gehaltsklasse.

1. Professor Dr. *Hermann Genthe*, Direktor, seit Ostern 1881;
2. Professor Dr. *Ernst Reinstorff*, Oberlehrer, seit Ostern 1881;
3. Dr. *Otto Pauli*, Oberlehrer, seit Ostern 1884;
4. Dr. *Heinrich Christensen*, Oberlehrer, seit Ostern 1881;
5. Dr. *Friedrich Schader*, Oberlehrer, seit Ostern 1881;
6. Dr. *Adolf Rambeau*, „ „ „ 1883;
7. Dr. *Rudolf Schnee*, „ „ Michaelis 1884;
8. Dr. *Karl Bock*, ord. wissensch. Lehrer, seit Michaelis 1881;
9. Dr. *K. F. W. Augustin*, ord. wissensch. Lehrer, seit Ostern 1882;
10. Dr. *Karl Dissel*, „ „ „ „ Michaelis 1882;
11. Dr. *Max Klufmann*, „ „ „ „ Ostern 1883;
12. Dr. *Albert Wilms*, „ „ „ „ Michaelis 1883;
13. Dr. *Martin Klamroth*, „ „ „ „ 1884;
14. Dr. *Heinrich Hansen*, „ „ „ „ „ „
15. *Julius Lieberg*, ord. technischer Lehrer, seit Ostern 1881;
16. *Friedrich Wendt*, „ „ „ „ Michaelis 1882;

Außerdem waren beschäftigt die Herren:

- a) *Theodor Odenwald*, als Gesanglehrer der 4 obersten Klassen;
- b) Dr. *Hermann Keferstein*, als wissensch. Hilfslehrer;
- c) *Eduard Kämpel*, als Candid. prob. und Hilfslehrer;
- d) Dr. *J. Stephan*, „ „ „ „ „

B. Die Schüler.

1. Stärke der einzelnen Klassen. Gesamtbesuch der Anstalt.

	Wieviel unter											Gesamtzahl
	II A	II B	III A	O III B	M III B	O IV	M IV	O V	M V	O VI	M VI	
A. Sommerhalbjahr 1884:												
1. Aufnahme	1	—	1	6	—	5	—	5	—	27	—	45
2. Bestand bei der Eröffnung	10	32	45	33	—	32	26	38	36	29	35	312
3. Zugang	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3
4. Gesamtzahl (2 + 3)	10	33	45	33	—	32	26	39	36	30	35	315
5. Abgang bis 30. Sept. 1884	—	—	1	—	—	1	1	—	1	—	1	5
6. Rest (3 - 4)	10	33	44	33	—	31	25	39	35	30	34	310
B. Winterhalbjahr 1884/85:												
1. Aufnahme	1	—	—	—	—	—	3	—	—	2	28	35
2. Bestand bei der Eröffnung	11	32	44	27	24	38	29	48	32	35	29	349
3. Zugang	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	5
4. Gesamtzahl (2 + 3)	12	33	46	27	24	38	29	48	32	35	30	354
5. Abgang bis 1. März 1885	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	4
6. Rest (4 - 5)	12	33	46	27	24	37	29	47	32	33	30	350
												am 1. März 1884..... 286
												" 1. " 1883..... 203
												" 1. " 1882..... 89

2. Übersicht nach Bekenntnis und Heimat.

(Am 1. März 1885.)

	II A	II B	III A	O III B	M III B	O IV	M IV	O V	M V	O VI	M VI	Zusammen
1. Gesamtzahl	12	32	44	27	24	37	29	47	32	33	28	345
2. Evangelische	11	25	36	23	18	30	22	42	27	28	23	285
3. Katholische	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	4
4. Jüdische	1	6	5	4	6	5	6	4	5	5	3	50
5. Konfessionslose	—	1	2	—	—	1	—	1	—	—	1	6
6. Einheimische	9	29	40	26	24	36	28	47	32	33	28	332
7. Auswärtige	3	3	4	1	—	1	1	—	—	—	—	13

3. Lebensalter der Schüler.

(Berechnet am 1. Januar 1885.)

Geboren im Jahre	Wieviel unter										
	II A	II B	III A	O III B	M III B	O IV	M IV	O V	M V	O VI	M VI
1876	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
1875	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	20
1874	—	—	—	—	—	—	—	12	25	15	7
1873	—	—	—	—	—	5	14	30	7	3	—
1872	—	—	1	4	10	18	11	2	—	—	—
1871	—	—	13	13	8	9	4	1	—	—	—
1870	—	1	13	7	6	6	—	2	—	—	—
1869	—	12	7	1	—	—	—	—	—	—	—
1868	3	12	7	—	—	—	—	—	—	—	—
1867	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—
1866	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—
1865	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1864	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1863	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschnittsa.	17J. 10M. 20T.	16. 6. 18.	14. 7. 29.	13. 5. 25.	13. 3. 16.	12. 10. 24.	12. 1. 21.	11. 6. 16.	10. 10. 14.	10. 2. 8.	9. 9. 4.
Ältest. Schüler	19 „ 3 „ 18 „	21. 2. 23.	18. 6. 8.	15. 1. 28.	14. 11. 19.	14. 11. 20.	13. 8. 9.	14. 2. 10.	11. 11. 27.	11. 4. 5.	11. — 28.
Jüngst. Schüler	16 „ 7 „ 19 „	14. 5. 13.	12. 9. 19.	12. 2. 11.	12. 3. 5.	11. 2. 20.	11. 0. 14.	10. 2. 11.	10. 2. 24.	9. 4. 18.	8. 11. 16.

Als Grundlage für die Berechnung ist der 1. Januar 1885 angenommen um die Tabelle als Vergleichsmaterial mit den in Preußen üblichen Übersichten nutzbar zu machen. Die fettgedruckten Ziffern bezeichnen die beiden Jahrgänge, welche als normale für die betreffende Klasse gelten dürfen. Von einer besonderen Berechnung des mittleren Lebensalters der auswärtigen Schüler konnte wie bisher abgesehen werden, da die Zahl derselben in unserer Anstalt gering ist und zu keinen besonderen Beobachtungen Anlaß gibt. — Ein Vergleich mit der Tabelle der ersten Programme zeigt in erfreulicher Weise den erfolgten Eintritt normaler Altersverhältnisse; selbst gegen 1884 ist auf allen Stufen bis II B ein merkliches Sinken des Durchschnittsalters ersichtlich.

4. Die Vorbildung der im Schuljahre 1884/85 aufgenommenen Schüler war folgende:

1. Gelehrtenschule des Johanneums: 2
2. Auswärtige Gymnasien (bez. Progymnasien): 3
- 3a. Realgymnasium des Johanneums: —
- 3b. Vorschule desselben: „ 1
- 4a. Höhere Bürgerschule: —
- 4b. Vorschule derselben: 4
- 5a. Auswärtige Realgymnasien: —
- 5b. „ Ober-Realschulen: —
6. Hiesige private Vorschulen: 50

- 7. „ höhere Privatschulen: 17
 - 8. „ Seminarschule: 3
 - 9. „ Volksschulen: 5
 - 10. Auswärtige Vorschulen: —
 - 11. Privatunterricht im Hause: 3
 - 12. Außerdeutsche Schulen: —
- mithin im ganzen aus den hiesigen Staatsschulen 10, aus hiesigen Privatschulen 67, aus Volksschulen 8, aus Privatunterricht 3, von auswärts —.

5. Verteilung der Schüler über das Stadt- und Landgebiet.
(1. März 1885.)

Es wohnten in	II A	II B	III A	O I B	M I B	O IV	M IV	O V	M V	O VI	M VI	Zu- sammen	im Vorjahre
1a. der Altstadt, Norderteil	—	1	1	2	1	1	1	2	1	1	1	14	9
1b. „ „ Süderteil	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	6	5
2a. „ Neustadt, Norderteil	3	6	4	3	5	9	1	5	5	1	2	43	38
2b. „ „ Süderteil	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
3. St. Georg	4	1	2	2	—	2	3	5	—	4	3	24	16
4. St. Pauli	1	1	6	—	10	2	1	5	5	1	1	32	32
5. Geestgebiet rechts von der Alster und zwar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(197)	(147)
5a. Rotherbaum	—	3	11	7	1	7	7	7	10	—	—	53	41
5b. Harvestehude (Pöseldorf)	—	11	9	6	6	10	5	14	6	13	14	94	68
5c. Eimsbüttel	—	4	1	3	—	3	5	4	3	7	5	35	30
5d. Eppendorf	—	—	—	1	1	—	2	3	—	6	2	15	8
6. Geestgebiet links von der Alster und zwar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(18)	(21)
6a. Hohenfelde	1	1	1	1	—	—	1	1	—	—	—	6	8
6b. Uhlenhorst	1	—	1	2	—	2	—	—	1	—	—	7	9
6c. Barmbeck	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
6d. Winterhude	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
6e. Borgfelde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
6f. Hamm	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2
7. Marschlande	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Bergedorf	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
9. Altona	—	3	4	—	—	1	—	—	—	—	—	8	11
10. Ottensen	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	1
Zusammen	12	32	44	27	24	37	29	47	32	33	29	345	286

Es traten mithin die schon im vorigen Jahre hervorgehobenen Erscheinungen noch verstärkt auf. Der Besuch der Anstalt aus St. Pauli beträgt nur 32 und ist gegen das Vorjahr nicht gestiegen, obwohl die Gesamtfrequenz um 59 gewachsen ist. Dagegen betrug die Anzahl der Schüler aus Rotherbaum, Harvestehude (Pöseldorf) Eimsbüttel und Eppendorf 197 gegen 147 im Jahre 1884 und 45 im Jahre 1883. — Damit dürften wohl die letzten Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Moorweidenplatzes für das definitive Anstaltsgebäude beseitigt sein.

6. Abgang. Seit dem 1. April v. J. haben unser Gymnasium verlassen: a) Mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 1. *Arthur Topp* II A. (wird Kaufmann); 2. *Georg Abel* II A. (wird Kaufmann); — 3. *Emil Knoop* II A. (wird Kaufmann); — b) anderweitig: — 4. *Julius Wichmann* II B. (auswärt. Gymnasium). — 5. *Rudolf Asher* O IV. (Privatschule). — 6. *Lorenzo Felix* O IV. (Höhere Bürgerschule). — 7. *Max Fränckel* O IV. (Höhere Bürgerschule). — 8. *Karl Ninow* O IV. (Gymnasium in Bremen). — 9. *Paul Wolff* O IV (Realgymnasium d. Joh.). — 10. *Max Oppenheim* O V. (Gymnasium in Berlin). — 11. *Max Petersen* O VI. (Realschule von Dr. Lange). — 12. *Richard Sackersdorff* O VI. (Gymnasium in Hamm). — 13. *Martin Guhl* M VI. (anderw. Unterricht). — 14. *Hans Specht* M VI. (nach Bremen). — 15. *Emil Wentzel* III A. †. — 16. *Johannes Classen* M VI. †. — 17. *Robert Blümer* II A. †. —

Die letztgenannten drei Schüler sind uns leider durch den Tod entrissen. Nachdem seit dem Juli 1881 die Anstalt keinen ihrer Zöglinge durch den Tod verloren hatte, hat das verfllossene Jahr drei schmerzliche Opfer von ihr gefordert. Möge Gott den Angehörigen derselben mit seinem Troste nahe sein.

Johannes Classen, geboren 15. November 1874 zu Jena, Sohn des hiesigen Bau- polizei-Inspectors Johannes Classen, gehörte seit Michaelis 1883 unserer Schule als hoffnungs- voller Zögling der Sexta an. Er starb am 3. Juli 1884 nach kurzer Krankheit an einem Herzschlage. Seine Mitschüler gaben ihm das letzte Geleit. — *Emil Wentzel*, geboren 24. September 1870 zu Hamburg, Sohn des hiesigen Kaufmannes Adolf Emil Wentzel, be- suchte nach vorausgegangenem Besuche des Johanneums das Wilhelm-Gymnasium seit Michaelis 1882 von Quarta an und gehörte zuletzt der Obertertia an. Da sein infolge eines inneren, auch durch eine schwere Operation nicht zu beseitigenden Leidens erfolgter Tod in den Anfang der Sommerferien fiel, konnte leider weder seitens der Mitschüler des lebenswürdigen Knaben, noch seitens seiner Lehrer eine Beteiligung an dem Begräbnisse stattfinden. Der Geburtstag des Verstorbenen (24. September) bot später die Gelegenheit unter Mitwirkung des Sängerkhores einen Kranz namens der Schule auf das Grab niederzulegen. — *Robert Blümer*, geboren 15. September 1867 zu Hamburg, Sohn des Pastor Dr. Blümer, war zuerst Schüler des Johanneums, dann seit Ostern 1881 von Obertertia an Zögling des Wilhelm-Gymnasiums, seit Ostern 1884 in Obersekunda. Zur Gesundung von schwerer Rippenfellentzündung war er nach Manila geschickt. Noch unterwegs dahin endete der strebsame und treue Schüler sein Leben.

7. Allgemeiner Gesundheitszustand. Das Lehrerkollegium blieb im übrigen von schweren Erkrankungen verschont, nur Herr Dr. *Augustin* wurde Ende September durch einen erneuten Eiterabsceß seiner im Feldzuge 1870 erhaltenen Schußwunde für längere Zeit in seiner Thätigkeit unterbrochen. Die Heilung ist glücklicher Weise so gut von statten gegangen, daß er mit voller Kraft seinen Unterricht wieder aufnehmen kann. — Unter unserern Schülern kamen, wie in der Stadt überhaupt, während des ganzen Jahres ziemlich viel Fälle am Scharlach, Masern, Diphtheritis und auch Unterleibstypus vor, jedoch sind dieselben alle günstig verlaufen.

III. Lehrverfassung.

1. Allgemeiner Lehrplan.

(Genehmigt 24. August 1882.)

Lehrfächer:	Zahl der wöchentlichen Stunden in:							Wöchentl. Stunden
	II A	II B	III A	III B	IV	V	VI	
A. Obligatorischer wissenschaftlicher Unterricht:								
1. Religion (evang.)	2	2	2	2	2	2	2	8
2. Deutsch	2	2	2	2	2	2	3	12
3. Lateinisch	8	8	8	8	10	8	8	18
4. Griechisch	6	7	7	7	—	—	—	19
5. Französisch	2	2	2	2	4	4	—	21
6. Englisch	2	2	—	—	—	—	—	20
7. Geschichte und Geographie	3	3	3	3	4	3	3	20
8. Mathematik und Rechnen	4	3	3	3	4	3	4	24
9. Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	12
Zusammen	31	31	29	29	28	24	22	20
B. Fakultativer und technischer Unterricht:								
10. Hebraeisch	2	—	—	—	—	—	—	20
11. Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	21
12. Schreiben	—	—	—	—	1	2	2	24
13. Singen	2	2	2	2	2	2	2	19
14. Turnen	2	2	2	2	2	2	2	29
Zusammen	8	6	6	6	7	8	8	30

Die Bemessung der jedem Unterrichtsgegenstand zuzuwendenden wöchentlichen Lehrstunden ist s. Z. erfolgt; einerseits mit Rücksicht auf die auch an den beiden Hamburgischen Gymnasien seit 1884 eingeführte Verschiebung des Beginns des griechischen Unterrichtes von Quarta nach Untertertia, andererseits unter dem Einfluß des bei uns obligatorischen Unterrichtes im Englischen von Untersekunda an. — Da die derzeitige Obertertia und Untersekunda das Griechische bereits in Quarta begonnen hatten, so konnte im verflossenen Jahre dieser Gegenstand mit nur 6 statt mit 7 Stunden, dagegen Mathematik mit einer Mehrstunde bedacht werden.

Verteilung der Lehrgegenstände im Winter 1884/85.

Lehrer	Ordinariat	II A	II B	III A	O III B	M III B	O IV	M IV	O V	M V	O VI	M VI	Wöchentl. Stunden
1. Prof. Dr. <i>Genthe</i> , Direktor.	II A	2 Religion 2 Deutsch 2 Cicero		2 Ovid.									8
2. Prof. Dr. <i>Reinstorff</i> , Oberlehrer.	—	6 Latein 2 Homer	2 Homer 2 Virgil										12
3. Dr. <i>Pauli</i> , Oberlehrer.	II B	4 Griech.	2 Religion 2 Deutsch 4 Griech.	2 Franz.	2 Franz.	(2 Franz.)							18
4. Dr. <i>Christensen</i> , Oberlehrer.	III A	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch 8 Latein 3 Gesch. u. Geogr.							(2 Bibliothek)		19
5. Dr. <i>Schader</i> , Oberlehrer.	—	4 Mathem. 2 Physik	3 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Naturk.							4 Rechn.		21
6. Dr. <i>Rambeau</i> , Oberlehrer.	O IV	2 Franz. 2 Engl.	2 Franz. 2 Engl.				4 Nepos 4 Franz.		4 Franz.				20
7. Dr. <i>Schnee</i> , Oberlehrer.	O III B		6 Latein		2 Deutsch 8 Latein		4 Latein						20
8. Dr. <i>Bock</i> , ord. Lehrer.	M V			6 Griech.		3 Gesch. u. Geogr.				2 Religion 2 Deutsch 8 Latein 3 Geogr. u. Gesch.			24
9. Dr. <i>Augustin</i> , ord. Lehrer.	O V				2 Naturk.	2 Naturk. (als Reconvalescent im übrigen vertreten.)			2 Religion 2 Naturk.		(2 naturhistorische Sammlung.)		12
10. Dr. <i>Dissel</i> , ord. Lehrer.	M III B				2 Deutsch 8 Latein	2 Deutsch 4 Gesch. u. Geogr.				4 Franz.			20
11. Dr. <i>Klufmann</i> , ord. Lehrer.	M VI				7 Griech.							2 Religion 3 Deutsch 8 Latein	20
12. Dr. <i>Wilms</i> , ord. Lehrer.	M IV				2 Religion 3 Gesch. u. Geogr.	2 Religion		2 Religion 2 Deutsch 10 Latein					21
13. Dr. <i>Klamroth</i> , ord. Lehrer.	M VI	2 Hebr.		2 Religion		7 Griech.					3 Deutsch 8 Latein		24
14. Dr. <i>Hansen</i> , ord. Lehrer.	—						4 Gesch. u. Geogr.	10 Latein 2 Deutsch				3 Geogr.	19
15. <i>J. Lieberg</i> , ord. Lehrer.	O VI						1 Schreib.	1 Schreib.	2 Schreib. 2 Gesang	2 Schreib. 2 Gesang	2 Religion 3 Geogr. 2 Schreib. 2 Zeichn. 2 Gesang 2 Naturk.	2 Schreib. 3 Deutsch 2 Zeichn. 2 Gesang	29
16. <i>F. Wendt</i> , ord. Lehrer.	—	2 Zeichnen	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Rechn. 2 Zeichn.	2 Rechn. 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.		2 Naturk. 4 Rechn.	30
17. <i>Keferstein</i> , Hilfslehrer.	—					2 Mathem.	2 Rechn. 2 Geom.	2 Geom. 2 Naturk.	3 Rechn.	3 Rechn. 2 Naturk.			19
18. <i>Th. Odenwald</i> , Hilfslehrer.	—				2 Gesang		2 Gesang						4
19. <i>E. Kämpel</i> , Cand. prob.	—						2 Latein		3 Geogr. u. Gesch.				5
20. Dr. <i>Stephan</i> , Cand. prob.	—				3 Mathem.	2 Franz.		4 Franz.					9

Lehrplan

Lehrgegenstand	Sexta	Quinta	Quarta
Religion.	Bibl. Geschichte d. A. T. — Für Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten die betr. Erzähl. d. N. T. 1. Hauptstück. Sprüche. Lieder.	Bibl. Geschichte d. N. T. Katch. : 2. u. 3. Hauptstück. Repet. d. 1. Sprüche. Lieder. — Allgemeine Uebers. d. Geographie Palästinas u. d. heil. Stätten Jerusalems nach Schulz.	Uebers. d. Gesch. d. jüd. Volkes, m. Einfechten betr. Abschn. d. A. T. — Vervollstg. d. geogr. Bildes v. Palästina. — Kat.: Lernen d. 4. u. 5. Hauptst. Erklärung d. 2. Hauptst. Sprüche, Lieder.
Deutsch.	Lesen. Wiederezahl., Deklamieren u. Hopf u. Paulsiek, D. J. I. 1. Uebungen bes. f. Bildung d. einfachen Satzes. Orthograph. Uebungen. Wöchentl. 1 Diktat.	Lesen. Erzählen, Deklamieren u. Hopf und Paulsiek, D. L. I. 2. — Interpunktionslehre. Gebrauch d. Präpositionen. Der erweiterte Satz. Hauptarten der adverb. Bestimmung. Starke u. schwache Dekl. bezw. Conjug. Orthogr. Uebungen. Wöchentl. 1 Diktat. Alle 3 Wochen 1 Kl. Aufsatz.	Erklärung v. Lesestück. aus Hopf u. Pauls., D. L. I. 3. Deklamieren — Uebg. i. verkürzt. Wiederezahl. — Lehre von zusammenges. u. zu sammenges. Satze. Repetition d. Hauptregeln d. Rechtsschreibung. Die häufigsten Fremdw. — Alle 3 Wochen 1 Aufsatz. Nach Bedürfnis Diktate.
Latein.	Regeln. Formenlehre. Systemat. Vokabellernen. Mündl. u. schriftl. Uebersetz. a. Busch, Uebungsb. Wöchentlich 1 Extemporale, spät. auch alle 3 Wochen 1 Exerctium.	Abschluß der Formenlehre (Gr. § 1—113). Die einfachsten synt. Regeln. — Acc. c. Inf. Abl. abs. — System. Vokabellernen u. Ostermann. — Mündl. u. schriftl. Uebersetz. a. Busch, Uebungsbuch II. Wöchentl. 1 Extemporale. Alle 3 Wochen 1 Exerctium.	Wiederh. a. d. Formnl. (Gr. § 1—118) Kasusl. § 129—132, 134—201. Dazu 288—291, 295f., 315f., 318—322, 326f., 329. Lernen v. Musterbeispielen. Mündl. u. schriftl. Uebers. aus Möller, Uebungsbuch. Nepos adauet. v. Lattmann. Tir. poet. Syst. Vokabellernen. Wöchentlich 1 Ext. Alle 2 Wochen 1 Exerc.
Griechisch.			
Französisch.		Einüb. d. franz. Laute m. Hilfe v. Lauttafel. — Ploetz, Elementargrammatik, Lect. 1—60. — Lect. v. Lesestücken aus Lüdeking, franz. Lesebuch I. Sprechübungen. i. Anschluß an die Lesestücke. — Gedichte. — Alle 2 Wochen 1 Ext. oder Exerctium.	Einüb. d. franz. Laute m. Hilfe v. Lauttafel. — Reg. Konjug. Pronom. u. a. u. Ploetz, Elementargrammatik. Lect. 61—105. einige unregelm. Verba u. Repet. n. d. syst. Teile. — Gedichte u. Erzähl. in Lüdeking's Lesebuch I. gelesen; d. Gedichte memoriert, d. Erzähl. zu schriftl. u. mündl. Uebungen verwandt. Alle 2 Woch. 1 Ext. oder Exerc.
Englisch.			
Mathematik u. Rechnen.	Wiederholung d. 4 Spezies mit unbenaunten ganzen Zahlen. Reducieren und Reducieren. Die metrisch. Maße u. Gewichte. Die 4 Spezies mit benannten ganzen Zahlen. Das große Einmal-Eins. Die Elemente d. Bruchrechnung. Wöch. 2 schriftl. Hausarb. u. 1 Ext.	Die Bruchrechnung mit unbenaunten und benannten Zahlen. Elemente der Dezimalbruchrechn. Die metr. Maße und Gewichte. Alle 2 Wochen 1 Extemporale od. Exerctium.	Wiederhol. und Erweiterung der Rechnung mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Einfache und zusammenges. Regeldeetri. Geometrie. Spiecker § 1—39. Alle 2 Wochen 1 Extemporale oder Exerctium.
Physik.			
Geographie u. Geschichte.	Die geogr. Grundbegriffe. Erweiterung der Heimatkunde. Allgemeine Uebersicht der Erdgliederung. Speziell Europa in seinen Teilen, bes. Deutschland.	Wiederholung und Erweiterung d. geogr. Grundbegriffe. — Die außereuropäischen Erdteile. — Griechische, römische u. deutsche Sagen Geschichte.	D. außerdeutsche Europa physikal. u. polit. — D. wichtig. a. d. alt. Gesch. b. 375 n. Chr. Dabei Geogr. v. Alt-Griechenland u. Alt-Italien.
Naturkunde.	Winter: Betrachtung einzelner Arten als Repräsentanten aus den Klassen der Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische und Insekten. Sommer: Einzelbeschreibungen einheimischer Pflanzen. Morphologische Grundbegriffe.	Winter: Betracht. mehrerer Arten einer Gattung aus den Klassen d. Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische, Insekten, Spinnen, Krustentiere und Würmer. Sommer: Vergleich. Beschreib. v. Pflanzen derselben Gattung oder Familie. Morphologie. Anleitung zum Bestimmen nach Linné'schem System; nach Krause.	Winter: Systematische Betrachtg. d. natürl. Familien, Ordnungen, u. Klassen d. Wirbeltierkreises. Sommer: Die Insekten in ihren Beziehungen zur Pflanzenwelt u. ihre wechselseitige Abhängigkeit v. einander. Anleitung zum Bestimmen; nach Baenitz u. Krause.
Hebräisch.			

für 1884/85.

Tertia B	Tertia A	Unter-Secunda	Ober-Secunda
Bibelkunde, Geogr. Palästinas u. d. Nebenländer. Erläuterung d. Kirchenjahres. Elemente d. Kirchengesch. Lekt. d. Apostelg. Evang. Matthäi. Kirchenlieder, Sprüche, Kat.: Erklärung d. 4. u. 5. Hauptstückes.	Bibelkunde d. A. u. N. T. Erläuter. des Kirchenjahres. Elemente d. Kirchengesch. Lekt. d. Apostelg. Wiederhol. nach dem Hilfsbuch von O. Schulz.	Bibelkunde d. A. u. N. T. Lekt. d. 1. Korintherbriefes m. Auswahl. Kirchengeschichte b. z. Reform. Wiederholungen (Jüd. Geschichte; Symbolik) Katechismus. Hilfsbuch von O. Schulz.	Bibelkunde d. A. u. N. T. Lektüre des Römerbriefs. Wiederholungen aus dem Hilfsbuch von O. Schulz. Christl. Glaubens- und Sittenlehre.
Lesen u. Erklären von Hopf u. Pauls., D. L. II. 1. Deklamier. v. Gedichten, Wiedergeben v. Prosa-stücken. Elementar-Dispositiöns-l. D. gebräuchl. Versmaße. Abschluß der Satzlehre. Alle 3 Wochen 1 Aufsatz.	Lekt. a. Hopf u. Paulsiek's deutsch. Lesebuch II. 1. (Die erzählend u. lehrhaft. Form. d. Dichtung.) — Hoffmann, Rhetorik. Lehre v. Stil § 1—20. Aufsätze. Uebungen im Vortrage gelehrter Gedichte.	Hoffmann, Rhetorik II, § 25—32, 46—49. Dispositionsübungen. Aufsätze monatlich. Lektüre: Lessing: Minna v. Barnhelm. Goethe: Hermann und Dorothea.	Grundzüge des Genus historicum und rationale. Erklärung und Beweisen von Urteilen. Oratorische Beweisformen. Topik der Beweise. Rhetorik II, § 25—27, 30, 30—39. Dispositionsübungen. Aufsätze. Lektüre: Schillers Wallenstein.
Wiederholung der Kasuslehre. (Gr. § 143—201). Tempus- u. Modusl. in ihren Grundzügen. § 237—330. Musterbeispiele. — Mündl. u. schriftl. Uebers. a. Warschauer, Uebungsb. f. III. Cäsar B. G. I. u. II. Tiroc. poet. Wöchentl. 1 Ext. Alle 14 Tage 1 Exerctium.	Wiederh. d. Kasusl. Tempus- u. Modusl. n. Ellendt-Seyfferts, Gr. § 234—303 und 310—14 (nebst d. Exempla synt. lat.) Mündl. und schriftl. Uebers. a. Warschauer, Wöchentl. Ext. mögl. i. Abschluß a. d. Lekt. Exerct. Cäsar de B. G. L. II. III. IV. Ovid Metam. Auswahl aus B. VI. VIII. XIII.	Grammatik nach Ellendt-Seyffert, § 269—350. Wöchentliche Extemporalien und Exerctien meist a. Warschauer's Uebungsbuch. Lektüre: Cic. pro Archia; de imper. on. Pompei. Verg. Aen. II. u. XII. Berger, lat. Stilistik, § 6—45. Privatlekt. in Catil. I.	Grammatische Wiederholungen n. Ellendt-Seyffert § 237—350. Mündl. u. schriftl. Uebers. a. Warschauer's Uebungsbuch. Exerct. Extempor. Aufsätze. Stilistik nach Berger. Cic. orat. pro Sestio; Laelius. — Virgil. Aen. VI—IX.
Regeln. Formenlehre nach Kochs Gr. § 1—31. Mündl. u. schriftl. Uebers. aus Wesener I. Vokabellernen. Wöchentl. 1 Ext; alle 3 Wochen 1 Exerctium.	Verba anomala nebst Wiederhol. d. ganz. Formnl. Koch, Gramm., § 31—68. Gebrauch d. Präposit. § 86—90. Uebersetzen und Exerc. a. Wesener Uebungsbuch II. Ext. alle 14 Tage mögl. i. Anschl. a. d. Lekt. Xenoph. Anab. I. Hom. Od. α 1—98.	Gramm. nach Koch, § 72—88. Wöchentlich Extemporalien oder Exerctien. Uebers. aus Nicolai Uebungsb. Xenophon. Hellenica, Buch III. Homer Od. III. IV.	Grmtk. n. Koch, § 89—124. Wöchentl. Extemporal. oder Exerct. Uebers. a. Nicolai Uebungsbuch. Lysias contra Eratosthenem. Herod. C.VII. Hom. Od. XIII—XVI.
Verba m. graph. u. lautl. Eigentümlichkeit, d. sog. unregelm. Verba u. Lücking franz. Schulgr. Repetition d. regelm. Konjug. u. s. w. — Gedichte u. Erzähl. in Lüdeking's Leseb. I. geles.; d. Gedichte memoriert, d. Erzählg. zu schriftl. u. mündl. Uebung verwandt. Alle 2 Wochen 1 Ext. od. 1 Exerc.	Gramm.: Ploetz 24—49. Lektüre aus Ploetz's Lectures choisies. Mündl. Uebungen. Alle 2 Wochen 1 Ext. o. 1 Exerc.	Phonetische Uebungen. — Syntax (Verbum) n. Ploetz, Schulgramm. — Lektüre: „Réécits historiques tirés de l'Histoire de France, racontée à mes petits-enfants“ par F. Guizot. Ed. Bandow, I. Deklam. u. Vorträge. Alle 2—3 Woch. 1 Ext. o. 1 Exerc.	Phonetische Uebungen. — Syntax (Verbum) n. Lücking. — Lektüre: „Réécits historiques tirés de l'Histoire de France, racontée à mes petits-enfants“ par F. Guizot. Ed. Bandow, II. — Deklam. u. Vortr. — Alle 2—3 Woch. 1 Ext. o. 1 Exerc.
		Einübung d. engl. Laute m. Hilfe v. Lauttafel, Leseübungen. — Die Formnl. n. Vietor's Schulgramm. T. I. u. im Anschluß a. d. Lektüre. — Gedichte (Abt. 7) u. Erzählungen (Abt. 1, 2) i. Lüdeking's Lesebuch I gelesen; die Gedichte memor., die Erzähl. z. schriftl. u. mündl. Uebg. (Sprechüb. u. Vortr.) verwandt. Alle 2—3 Woch. 1 Ext. od. Exerc.	Phonetische Uebungen. — Syntax v. Petry, Kap. I—V; Formnl. repet. — Lektüre: Lüdeking's Leseb. I, dann Dickens, A Christmas Carol. — Deklamat. u. Vorträge. — Alle 2—3 Woch. 1 Ext. od. Exerc.
Elemente d. Buchstabenrechnung. Gleichung 1. Grades m. 1 Unbek. Eingekleidete Gleichungen. Planimetrie n. Spiecker b. z. d. Parallelogr. (einschließl.) Alle 2 Wochen 1 Ext. oder Exerc.	Wiederh. d. Pens. d. Untertertia. Kl.-lehre. Construct.-Aufg. Die 4 Grundoper. m. BuchstabengröÙ. Eingekleid. Gleichungen 1. Grades mit 1 Unbekannten. Alle 2 Wochen 1 Ext. o. 1 Exerc.	Eingehende Repetition der Pens. v. Unter- u. Obertertia. Gleichg. 1. Grades mit mehreren Unbek. Potenzen. Proportionen. Aehnlichkeit der Figuren. Construct.-Aufgab. Eingekleid. Gleichungen. Alle 2 Wochen 1 Exerc. od. Ext.	Gleichheit, Verwandlung, Teilung d. Fig. Aehnlichkeit, Ausmessung der Fig. Anwendung der Algebra auf die Lösung planimetr. Constr.-Aufgab. Proportionen. Potenzen. Wurz. Quadrat. Gleichg. Construct.-Aufg. Eingekleidete Gleichg. Alle 2 Wochen 1 Ext. oder Exerc.
	Deutschland, physikalisch u. politisch. — Wiederholg. d. Geogr. v. Europa. — Deutsche Gesch. b. z. 30-jährigen Kriege.	Allgem. Eigenschaften d. Körper. Hydromechanik und Pneumatik.	Magnetismus und Elektrizität.
	Winter: D. natürl. Familien, Ordnungen, Klassen und Kreise der wirbellosen Tiere. Sommer: Wiederholung d. Morphologie. Charakteristik d. wichtigeren natürl. Pflanzenfamilien. Anleitung z. Bestimmen nach d. natürlichen System.	Deutsche Geschichte bis 1870. — Deutschland u. die angrenzenden Länder, physikalisch u. politisch.	Römische Geschichte bis auf die Kaiser mit bes. Berücksichtigung der Staatsaltertümer. Geogr. der außereurop. Länder.
		Im Sommer: Botanik. Im Winter: Anthropologie.	
			Nominalbildung n. Müllers hebr. Grammatik, Baltzer, Uebungsbuch bis § 17.

Verzeichnis der Schulbücher für 1884/85.

- I. Religion. 1. Katechismus mit Sprüchen, (herausgeg. v. d. Freunden des vaterländ. Schul- u. Erziehungswesens) 12. Aufl., in VI bis III B. 2. Schultz, biblisches Lesebuch, in VI bis II B. 3. Neues Testament, III B bis II A. Dazu Novum Testamentum (Graece) ed. Buttman, in II B und II A. 4. Evangelisches Schulgesangbuch VI bis II A.
- II. Deutsch. 1. Regeln u. Wörterverzeichnis f. d. Rechtschreibung VI bis II A. 2. Schwartz, Leitfaden für den deutschen Unterricht, 9. Aufl., VI bis III A. 3. Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch I, 1. in VI; I, 2. in V; I, 3. in IV; II, 1. in III B und III A. 4. Hoffmann, Rhetorik, in III A bis II A.
- III. Lateinisch. 1. Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik nebst Brambach, orthogr. Wörterverzeichnis, in VI bis II A. 2. Busch, Übungsbuch, 1. Teil in VI; 2. Teil in V. 3. Ostermann, lat. Vokabularium, 1. Teil in VI, 2. Teil in V; 3. Teil in IV. 4. Moeller, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, in IV und III B. 5. Warschauer, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, in III A bis II A. 6. Cornelius Nepos adauctus, ed. Lattmann, in IV. 7. Caesar de Bello Gallico (Teubner-Text), in III B und III A. Dazu: Wagler, Hilfsbüchlein zu Caesars Bell. Gall. 8. Ciceronis orationes selectae ed. Hirschfelder & Eberhard (Teubner), in II B und II A. 9. Tirocinium poeticum, ed. Siebelis, in IV M und III B. 10. Ovidii Metamorphoses (Teubner-Text), in III A. 11. Vergilii Aeneis (Tauchnitz-Text in 8^o), in II B und II A. 12. Berger, lat. Stilistik, in II B und II A.
- IV. Griechisch. 1. Koch, Schulgrammatik, in III B bis II A. 2. Wesener, Übungsbuch I und II, in III B und III A. 3. Schnee, Übungsbuch, in III A. 4. Nicolai, Materialien zum Übersetzen, in II B und II A. 5. Xenophontis Anabasis (Tauchnitz-Text in 8^o), in III A. 6. Xenophontis Hellenica (desgl.), in II B. 7. Lysiae orationes selectae (Teubner-Text), in II A. 8. Homeri Odyssea (Teubner-Text), in II B und II A.
- V. Französisch. 1. Ploetz, Elementargrammatik, in V und IV, bez. III B. 2. Lüdeking, französ. Lesebuch, 1. Teil, in V, IV und III B. 3. Klotzsch, Formenlehre, in III A, II B und II A. 4. Ploetz, Lectures choisies, in III A und II B. 5. Guizot, Histoire de France; 1. Teil in II B, II. Teil in II A.
- VI. Englisch. 1. Vietor, Formenlehre, in II B und II A. 2. Lüdeking, engl. Lesebuch I, in I B und II A. 3. Petry, Syntax, in II A.
- VII. Rechnen. 1. Loebnitz, Rechenbuch, 1. Teil, in VI und V; 2. Teil in IV.
- VIII. Mathematik. 1. Bardey, Aufgabensammlung, in III B bis II A. 2. Spicker, ebene Geometrie, in IV bis II A.
- IX. Physik. 1. Jochmann, Lehrbuch der Physik, in II B und II A.
- X. Geschichte und Geographie. 1. Seidlitz, Grundzüge der Geographie, in VI u. V. 2. Seidlitz, kleine Schulgeographie, in IV. 3. Seidlitz, Schulgeographie, in III B bis II A. 4. Debes, mittlerer Schulatlas, in VI und V. 5. Schoene, griech., römische und deutsche Sagen, in V. 6. Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte, in IV. D. Müller, Geschichte des deutschen Volkes in III B und III A. 8. Herbst, historisches Hilfsbuch I., in II B und II A. 9. Von III B an ein historischer Atlas (Wolf); in IV Einzelkarten von Graecia und Italia antiqua oder ein Atlas antiquus (Kiepert). Von IV an bis II A ein Schulatlas für neuere Geographie.
- IX. Naturkunde. 1. Thomé, Botanik (für das Sommer-), Zoologie (für das Winterhalbjahr) in III B und III A. 2. Krause, Botanik in VI und V.
- XII. Singen. 1. Odenwald, ausgew. Gesänge, Heft II, in IV bis II A.

IV. Zuwendungen zur Vermehrung der Sammlungen.

1. Bibliothek. Verwalter: *Christensen*. Die Bibliothek wurde aus den vorhandenen etatsmäßigen Mitteln vermehrt. Geschenkt wurden: von Herrn *Th. Orbrichs*: Dr. F. Stolte „Faust“, 2 Bde., Herm. J. Landau Neuer Hausschatz, 1 Bd., Raths-Anträge an die Bürgerschaft 1850—1859, 10 Mappen mit Titel, Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft 1859—1882, 24 Bde. 4^o und 2 Registerbände, Bundes-Gesetzblatt 1867—1870, 4 Bde., Reichs-Gesetzblatt 1871—1882 12 Bde., Hamburgische Gesetzsammlung 1866—1883, 18 Bde. und 2 Registerbände, Hamburgischer Staatskalender 1861—1884, 24 Bde., Statistik des Hamburgischen Staates, 14 Hefte. Von Herrn Buchhändler *L. Graefe*: die Fortsetzung des Gesamt-Verlags-Katalogs des deutschen Buchhandels. Von Herrn Dr. *Augustin*: Augustin, Wegweiser für angehende Käfersammler, Hamburg 1872, Curtius, Griech. Schulgrammatik, Prag 1879. Von den Herren Verlagsbuchhändlern *F. Tempsky* und *G. Freytag*: Schenkl, griech. Elementarbuch; Prammer, Schulwörterbuch zu Caes. de Bello Gall.; Jurenka, Schulwörterbuch zu Ovidi carmina selecta; Curtius, griech. Schulgrammatik, 15. Auflage; Gerth, kurzgefaßte griech. Schulgrammatik; Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen ins Griechische, 5. Auflage; Horatius ed. Petschenig; Cic. Cato Maior, Laelius, ed. Schiche; Sallustius ed. Scheindler; Cic. oratt. selectae. ed. Nohl; Ovidi Carmina in exilio composita; Fasti ed. Gütthling; Livius XXI—XXVI. ed. Zingerle; Sophoclis Oedip. Rex, Philoctetes, Antigona, Electra ed. Schubert; Platonis Apologia et Crito. ed. Kral. Herr Pastor Dr. *Blümer* schenkte eine Anzahl Schriften des ehemaligen akademischen Gymnasiums; desgl. Herr Pastor Dr. *Bertheau* eine Anzahl älterer Programme des Johanneums.
2. Naturhistorische Sammlung. Verwalter Dr. *Augustin*. Angeschafft wurden: Modelle vom menschlichen Auge und Ohr, Insektenschrank mit 20 Schubkästen, 200 Arten einheimischer Schmetterlinge, Phanerogamen- und Moos-Sammlung von zusammen 1670 Arten. Geschenkt wurden: von Herrn Dr. *Augustin*: Smaragdeidechse, Alpenmolch, Stichling, Stint, Flunder, 462 Arten Käfer, 24 Hautflügler, 67 Schmetterlinge, 32 Zweiflügler, 20 Netzflügler, 18 Geradflügler, 45 Schnabelkerfe; von Herrn Dr. *Dissel*: Barsch, Uklei, Rotaue, Kollektion mitteldeutscher Käfer; von Herrn *Lieberg*: 2 Skorpione aus Westindien; Herr Dr. jur. *Theodor Suse* schenkte ein wertvolles circa 2000 Nummern umfassendes Herbarium wildwachsender deutscher Pflanzen; Herr Cand. med. *Wiederholt-Würzburg* einen Carton medicinischer mikroskopischer Präparate.
- Von den Sekundanern *Brandt*: 4 Teichmolche; *Mathies*: Thongefäße und Muscheln aus Mexiko; *Meyer*: Krokodilhaut; *Odenwald*: Blättersammlung; von den Tertianern *Behm*: 1 Paar Tigerfinken, Uferschwalbe, Kammmolch; *Böhme*: Elster, Eichelhäher, Goldammer, Bergfink; *Eschwege*: Maiskolben aus Odessa; *Haller*: 1 Hydrophilus piceus; *Heineke*: Nest eines Webervogels, Nachtigall, Kreolith aus Grönland; *Kersten*: Ailanthusspinner; *Lehmann*: Singdrossel; *Mahraun*: Seeteufel; *Marcus*: diverse Konchylien u. Mineralien; *Möller*: 2 Teichmolche; *Sauber*: Wellensittich; *Schollmeyer*: 2 Kästen mit Insekten; *Spannuth*: Ziegenmelker, Bergente, Bussard; von den Quartanern *Amsinck*: Baumwollensamen, Bergkrystall; *Derenberg*: diverse Mineralien; *Dittmer*: Kastanienfrucht aus Australien; *Ehbets*: Cucujo; *Frege*: Seiden-

schwanz, Rauch- und Hausschwalbe, Würger, Eisvogel, Bachstelze, Hübnerhabicht, Rabenkrähe, Schwarzkopf, Fliegenschnäpper; *Flemming*: Wellensittich, Bleiglanz, Kupferkies, Manganerz, Lava a. d. Eifel; *Genthe*: Haussperling; *Held*: Frijoles mit lebenden Bruchiden aus Caracas; *Kienast*: Opfergefäß aus Peru, Flasche mit diversen Guanosorten; *Kröhnke*: Silbererz; *Krutisch*: Marmosettaffe, Kopalharz; *Maichel*: diverse Eberzähne; *Norheim*: 20 Mineralien, Erze und Petrefakten aus Nordamerika; *Rapp*: Weidenbohrraupe, diverse mitteldeutsche Käfer und Hautflügler; *Richter*: Ringelnatter; *Schaaf*: Häring, Geotrupes Typhoeus, Nüsse aus Australien; *Schämelpfeng*: Seepferdchen, diverse Muscheln; *Schlick*: Pilzkoralle; *Schlüter*: Erdsalamander, Flußschildkröte, Blindschleiche; *Schultz*: Osmoderma eremita; *Solnitz*: Wespennest aus Nordamerika; *Sontag*: Speckstein; *Sussmann*: Flohkrebs, Benzoeharz; von den Quintanern *Behm*: Wasserhuhn; *Cordes*: Kakaobohnen, Golderz; *Dependorf*: Teichmolche und Kaulquappen; *Fränckel*: Taschenkreb; *Groth*: Katzenschädel; *Hartmeyer*: diverse Käfer; *Hartogh*: Seeteufel, Algen von Helgoland; *Homann*: Alligatorzahn; *Jenquel*: 2 Teichmolche; *Lappenberg*: Eisenstein; *Mathies*: Sargassotang aus dem Golf von Mexiko; *Kauschenplatt*: Webervogelnest; *Roosen*: weiße Maus; *Rüttger*: Blutegel; *Schlüter*: Korallen aus Samoa; *Weisstog*: Unterkiefer vom Delphin, 2 Erdsalamander, Kastanienfrüchte aus Italien, Alpenflechten; *Winkelmann*: Äskulapnatter; *Wolff*: brasil. Schildkäfer; von den Sextanern *Cordes*: Algen von Helgoland; *Flemming*: phosphorsaurer Kalkstein; *Norheim*: 2 Dollarstücke von den Vereinigten Staaten bzw. Hawaii, diverse Muscheln.

Die Direktion des Botanischen Gartens versah auch im verflossenen Sommer wie in den Vorjahren unsere Anstalt zweimal wöchentlich mit Exemplaren frischer Pflanzen für den Unterricht in Botanik.

3. Der Vorstand des hiesigen Caecilien-Vereins überwies für seine Concerte regelmäßig eine Anzahl Eintrittskarten zur Verteilung an musikliebende Schüler der oberen Klassen, so daß dadurch unseren Zöglingen der Besuch der vortrefflichen Aufführungen erleichtert wurde.

Für alle diese freundlichen Zuwendungen und Geschenke ebenso für die in ihnen sich aussprechende Gesinnung verfehle ich nicht namens der Anstalt herzlich zu danken.

V. Mitteilungen an die Eltern der Kinder.

(Der Beachtung empfohlen.)

1. Das Wilhelmgymnasium eröffnet im Schuljahr 1885/86 zu Ostern die Unterprima der Ostercoeten und die Obertertia und Untersekunda der Michaeliscoeten, im Herbst die Michaelis-Obersekunda. Die Aufnahme neuer Schüler in diese Klassen kann nur in sehr beschränkter Zahl erfolgen.

2. Hinsichtlich des von Sekunda an fakultativen Zeichenunterrichtes möchte ich nicht unterlassen an dieser Stelle die Eltern unserer Schüler auf das wärmste aufzufordern,

ihre Söhne daran fortgesetzt teilnehmen zu lassen. Methodischer Unterricht im Zeichnen und in der Handhabung des Pinsels ist, ganz abgesehen von der Freude an dem, was das eigene Können schließlich leistet, eine sehr wertvolle Ergänzung der Gesamtbildung sowie eine durch bloßes Sehen und theoretische Belehrung nicht entfernte ersetzende Ausrüstung für ästhetisches Genießen und wissenschaftliches Betrachten.

3. Seitdem durch den im v. J. seitens der Oberschulbehörde genehmigten Normalplan für die beiden hiesigen Gymnasien der Beginn des griechischen Unterrichts nach Untertertia verlegt worden ist, kann zwar ein Übergang von dem Gymnasium auf eine Realschule und umgekehrt noch von der Quartastufe aus ohne erhebliche Schwierigkeiten stattfinden, jedoch wollen die Eltern darauf Bedacht nehmen einen derartigen Anstaltswechsel nicht ohne zwingende Gründe bis zu jenem Zeitpunkte aufzuschieben.

4. Die Impfung ist nach § 1 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 im 12. Lebensjahre zu wiederholen. Es sind daher in diesem Jahre die 1873 geborenen Schüler wiederzuimpfen, sofern sie nicht in den Jahren 1880—1884 die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft sind. Desgleichen müssen die 1871 und 1872 geborenen Schüler nochmals geimpft werden, bei welchen die Impfungen von 1883 und 1884 erfolglos geblieben sind. Die Bescheinigungen über die geschehene Impfung müssen auf dem Medicinal-Bureau (Admiralitätstraße 3/4) eingereicht werden.

5. Aus den Bestimmungen der Schulordnung werden besonders die folgenden der Beachtung empfohlen:

§ 5, al. 2. Die Dispensation vom Turnunterrichte kann nur auf Grund eines nach dem festgesetzten Formulare ausgestellten ärztlichen Zeugnisse erfolgen, welches erforderlichen Falles dem Medicinal-Collegium zur Prüfung vorgelegt wird.

— al. 3. Jüdische Schüler werden nur auf den schriftlichen Antrag des Vaters oder seines Vertreters vom Schulbesuche am Sonnabende und an den jüdischen Feiertagen dispensiert; die Schule lehnt jede Verantwortlichkeit für die aus dieser Schulversäumnis sich ergebenden Nachteile ausdrücklich ab.

§ 8. Vereinigungen unter den Schülern zu wissenschaftlichen oder anderen Zwecken bedürfen der Genehmigung des Direktors.

NB. Um Mißverständnissen vorzubeugen wird bemerkt, daß diese Genehmigung auch einzuholen ist, wenn ein Schüler der Anstalt sich einer außerhalb derselben bestehenden Vereinigung anzuschließen wünscht.

§ 11. Ist ein Schüler durch Krankheit am Schulbesuche verhindert, so ist dem Klassenlehrer davon möglichst bald, in der Regel am ersten Tage, Anzeige zu machen. Beim Wiedereintritte des Schülers muß eine vom Vater oder dessen Stellvertreter ausgefertigte Bescheinigung über Grund und Dauer der Versäumnis beigebracht werden. Zum Versäumen der Schule aus anderen Gründen ist vorher rechtzeitig die Erlaubnis des Direktors nachzusuchen. In Bezug auf das Verhalten bei ansteckenden Krankheiten eines Schülers oder Lehrers ist die Verordnung des Senates vom 20. Januar 1873 maßgebend.

§ 19. Soll ein Schüler mit dem Ablaufe eines Vierteljahres die Schule verlassen, so ist seitens des Vaters oder seines Vertreters sechs Wochen vorher dem Direktor die Anzeige zu machen.

Bei später erfolgender Abmeldung bleibt die Verpflichtung zur Zahlung des Schulgeldes für das folgende Vierteljahr bestehen.

6. Das Aufgeben der Teilnahme an fakultativem Unterrichte (Zeichnen von II B, Hebräisch von II A ab) ist nur mit dem Ende eines Halbjahres gestattet.

7. In allen Schulangelegenheiten, in denen ein Schüler Rat und Belehrung bedarf, hat er sich zuerst an seinen Klassenlehrer zu wenden. Diesem ist von allen Privatstunden, welche ein Schüler empfangen soll oder erteilen möchte, Mitteilung zu machen.

(Ständige Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten durch einen Privatlehrer wird seitens der Schule der Regel nach nicht gewünscht. Da, wo zeitweilig eine solche ratsam erscheint, oder da, wo in einem bestimmten Fache Privatunterricht nachhelfen soll, ist es dringend geboten vorher mit dem Klassenlehrer Rücksprache zu nehmen, ehe eine Lehrkraft engagiert ist.)

8. Für die Konfirmation empfiehlt es sich der Regel nach die Klassenstufe der Untersekunda und nur bei vorgerückterem Lebensalter eines Schülers die der Obertertia zu wählen. Eine Verfrühung der Konfirmation raubt diesem wichtigen Akte einen großen Teil seines Wertes. In den genannten Klassen wird der Religionsunterricht auf die Stunden Montags und Donnerstags von 9—10 Uhr gelegt werden, in welchen nach der zwischen der Oberschulbehörde und dem geistlichen Ministerium getroffenen Übereinkunft auch der kirchliche Konfirmationsunterricht erteilt wird.

9. Die Schule wird nach wie vor darauf bedacht sein, wirkliche Überbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten vorzubeugen. Die Schule erbittet aber dringend die Mitwirkung des Hauses zur Gewöhnung der Kinder an zusammenhängendes und regelmässiges Arbeiten, an Pflichttreue und Sorgfalt, an frühes Unterscheiden des Notwendigen vom Nützlichen oder nur Angenehmen. Um dem Hause eine Kontrolle der Arbeiten zu ermöglichen, sind die Schüler bis III A zum Führen von Aufgabebüchern verpflichtet, in welche alle Aufgaben eingetragen werden. Als durchschnittliches Maß der erforderlichen täglichen Arbeitszeit gelten 1—1½ Stunden für Sexta, 1½—2 Stunden für Quinta, 2 Stunden für Quarta, 2—2½ Stunden für III. u. II. und 2½—3 Stunden für I. In Fällen, wo dieses Zeitmaß trotz stetigen Fleißes erheblich überschritten werden sollte, bitte ich um schriftliche Benachrichtigung des Klassenlehrers und erst, wenn auf diesem Wege keine Abhilfe erzielt ist, um direkte Mitteilung des Sachverhaltes an mich. Derartige Benachrichtigungen werden nicht als Beschwerden der Interessenten, sondern als wirksame und dankenswerte Förderung der Schule in Lösung ihrer Gesamtaufgabe betrachtet werden.

10. Für den Austausch thatsächlicher Mitteilungen zwischen Schule und Haus dienen Verkehrsbücher, zu deren Führung die Schüler verpflichtet sind. Etwaige Erörterungen bitte ich nicht in diese Bücher einzutragen, sondern auf brieflichem Wege an den betreffenden Lehrer gelangen zu lassen. Die Mitteilungen in den Verkehrsbüchern sind von dem Vater des betreffenden Schülers oder dessen Stellvertreter (mit Tinte) zu unterschreiben.

11. Die amtlichen Bekanntmachungen der Schule werden nur im Hamburgischen Correspondenten (Amtsblatt) und durch Anschlag am schwarzen Brette im Schulhause veröffentlicht.

12. In amtlichen Angelegenheiten ist der Unterzeichnete während des neuen Schuljahres an allen Wochentagen von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen.

13. Der Unterricht des Sommerhalbjahres beginnt
Mittwoch, 8. April, 9 Uhr Vormittags.

Der Direktor des Wilhelm-Gymnasiums:

Prof. Dr. *Hermann Genthe*.

Die Wohnungen der Lehrer sind:

1. Prof. Dr. *Hermann Genthe*, Grindelallee-Moorweide.
2. Prof. Dr. *Ernst Reinstorff*, Hohenfelde, Lübeckerstraße 4 II.
3. Oberlehrer Dr. *Otto Pauli*, Hoheluft, Wrangelstraße 13.
4. „ Dr. *Theodor Barthold*, Altona, kl. Gärtnerstraße 74.
5. „ Dr. *Heinrich Christensen*, Hoheluft, Wrangelstraße 11.
6. „ Dr. *Friedrich Schader*, Hoheluft, Martins-Allee 24.
7. „ Dr. *Adolf Rambeau*, Grindelberg 19.
8. „ Dr. *Rudolf Schnee*, Bahrenfeld, Peterstraße.
9. Dr. *Karl Bock*, 1. Durchschnitt 6 I.
10. Dr. *K. W. Augustin*, Eimsbüttel, Fruchttallee 29 pt.
11. Dr. *Karl Dissel*, Eppendorfer Chaussee 11 a.
12. Dr. *Max Klusmann*, Eimsbüttel, Tornquiststraße 50 II.
13. Dr. *Albert Wilms*, Bogenstraße 20 II.
14. Dr. *Martin Klamroth*, Pöseldorf Mittelweg 183.
15. Dr. *Heinrich Hansen*, Pöseldorf Mittelweg 183.
16. *Julius Lieberg*, Altona, Eimsbütteler Chaussee 23 I.
17. *Friedrich Wendt*, Eimsbüttel, Eimsbütteler Chaussee 23 I.
18. Dr. *Johannes Keferstein*, Eimsbüttel.
19. *Theodor Odenwald*, St. Georg, Hansaplatz 6 III.
20. Cand. phil. *Eduard Kimpel*, Hohenfelde, 3. Alsterstraße 28.
21. Dr. *Stephan*, Harvestehude, Klosterallee 8.

Schülerverzeichnis.

(NB. Die einheimischen, auch hier geborenen Schüler sind ohne Vermerk, bei den übrigen Schülern bezeichnet der erste Ortsname den Geburtsort derselben, der zweite den Wohnort der Eltern; H ist = Hamburg. — Die mit einem Sterne bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres bis zum 1. März 1885 abgegangen.)

		Ober-Sekunda.			
1	1	Viktor Engelmann.	38	26	Wilhelm Vorrath. Moskau — E.
2	2	Otto Fick. Billwärder — Fuhlsbüttel.	39	27	Alfred Vorwerk.
3	3	Max Frege.	40	28	Heinrich Voss. Lüne — H.
4	4	Christian Hanssen. Ottensen.	41	29	Jean Vust. Im Haag — H.
5	5	Leonhard Illig.	42	30	* Julius Wichmann.
6	6	Paul Mathies.	43	31	Hans Wagner.
7	7	Paul Lüders.	44	32	Karl Wiencke.
8	9	Wilhelm Odenwald. Gera — H.	45	33	Heinrich Wulff.
9	9	Otto Riedel.	45a	34	Max von Schmeling.
10	10	Georg Schroeder. Neidenburg — H.			
11	11	Hermann Sillem. Bergedorf — H.			
12	12	Karl van der Smissen. Altona-Ottensen.			
		Unter-Sekunda.			
13	1	Henry Ahrons.	46	1	Richard Abraham.
14	2	Friedrich Banks.	47	2	Adolf Boehme. Demmin — H.
15	3	Wilhelm Böckmann. Segeberg — H.	48	3	John Boehme. Depenau — H.
16	4	Karl Brandt. Harburg — H.	49	4	Carl Braband.
17	5	Christian Braren. Gravenstein — H.	50	5	Henrique Breuer. Maracaibo — H.
18	6	Alfred Brieger. Peru — H.	51	6	Adolf Calmann.
19	7	Pierre Calais.	52	7	Oscar de la Camp.
20	8	Wilhelm Chemlin. Buxtehude — H.	53	8	Willy Carr.
21	9	Otto Cohen.	54	9	Carl Caesar Eiffe.
22	10	Alfred Delbanco.	55	10	Gustav Eimbeke.
23	11	Otto Erdmann. Altona.	56	11	Emil Eschwege.
24	12	Arnold Genthe. Berlin — H.	57	12	Heinrich Embden.
25	13	Georg Göbner. Potsdam — H.	58	13	Herman Fischer.
26	14	Rulemann Grisson. Schafhof bei Kupferzell	59	14	Georg Franzen. Altona — H.
27	15	Rudolf Lehmann. [in Württemberg-H.	60	15	Ernst Ganzer.
28	16	Enrico Lorenzini.	61	16	Siegfried Genthe. Berlin — H.
29	17	Ernst Löwenstein. Danzig — H.	62	17	Hugo Hartig. Wandsbeck — H.
30	18	Franz May.	63	18	Wilh. Victor Hertz. Madeira — H.
31	19	Felix Meyer.	64	19	Otto Hübener.
32	20	Karl Mumssen.	65	20	Oscar Jencquel.
33	21	Robert Puhmann. Rendsburg — Altona.	66	21	Max Klapp. Adorf — H.
34	22	Richard Salomonsen.	67	22	Wilhelm Kuhlmann.
35	23	Georg von Schröder.	68	23	Hans Ladendorf.
36	24	Hugo Strauss.	69	24	Carl Lappenberg. Altona — H.
37	25	Albert Vogler. Brüssel — H.	70	25	Otto Marcus.
			71	26	Max Möller.
			72	27	Robert Muchow. Hamburg — Altona.
			73	28	Alfred Olshausen. Radmannsdorf b. Krain
			74	29	Albert Oppenheim. Lüttich — H. [— H.
			75	30	Emil Oppenheim. " "

76	31	Otto Petersen.
77	32	Hermann Popert.
78	33	Adolf Sauber.
79	34	Alexander von Schröder.
80	35	Paul Sibeth.
81	36	Christian Sick. Neu-Ulm — H.
82	37	Alfred Stammann.
83	38	Erwin Timm. Hamburg — Bergedorf.
84	39	Bodo Voss. Lüne — H.
85	40	Otto Römer. Hamburg — Altona.
86	41	Julius Vollmer.
87	42	Martin Wassermann.
88	43	Theodor Weidemann. Wandsbeck — H.
89	44	* Emil Wentzel.
90	45	Siegmund Werner.
90a	45a	Hermann Mensendieck.
90b	45b	Otto Mensendieck.

Oster-Untertertia.

91	1	Conrad Bauer.
92	2	Walther Behm. Altona — H.
93	3	Rudolf Brach. Homburg — H.
94	4	Wolfgang Brinckmann.
95	5	Rudolf Colshorn. Bockenheime — H.
96	6	Georg Gossler.
97	7	Ferdinand Haller.
98	8	Ernst Hertz.
99	9	Max Huebener.
100	10	Gustaf John. Blankenese — H.
101	11	Reinhold Kersten. Berlin — H.
102	12	Willem van Laer. Zwolle — H.
103	13	Friedrich Lehmann.
104	14	Fritz Lienau. Jersey-City — H.
105	15	Waither Mahraun. Friedrichshof — H.
106	16	Ernst Niebuhr.
107	17	Hermann Nottebohm.
108	18	Franz Oppenheimer.
109	19	Georg Paul. Güstrow — H.
110	20	Ferdinand Preusse. Ober-Görlsdorf — H.
111	21	Hans Roosen.
112	22	Max von Sonsfeld. Ems — H.
113	23	Adolf Vorwerk.
114	24	Friedrich Vorwerk. Flottbeck — H.
115	25	Felix Warburg.
116	26	Egbert Wetschky. Wilhelmshafen — H.
117	27	Paul Wohlwill. Paris — H.

Michaelis-Untertertia.

118	1	Karl Amsinck.
119	2	Max Barchewitz.
120	3	Albert Cohen.
121	4	John Douglas. Liverpool — H.
122	5	Adalbert Gaspary.
123	6	Ernst Goldmann.
124	7	Herman Halben.
125	8	Richard Hammer.
126	9	Karl Heinicke.

127	10	Arthur Henschel. Breslau — H.
128	11	Ernst Hildebrandt. Kassel — H.
129	12	Felix Landau. Leipzig — H.
130	13	Louis Levison.
131	14	Oskar Liebermann.
132	15	Ernst Meinolf.
133	16	Gustav Neumann. Adrianopel — H.
134	17	Max Niebour.
135	18	Julius Raecke. London — H.
136	19	Paul Rauers.
137	20	Karl Schollmeyer.
138	21	Reimert Spannuth.
139	22	Kurt Struben.
140	23	Paul Vogelgesang. Schraplau — H.
141	24	Richard Werdermann.

Oster-Quarta.

142	1	* Rudolf Asher.
143	2	Rudolf Buschmann.
144	3	Adolf Cramer.
145	4	Julius Cropp.
146	5	Albert Dependorf.
147	6	Hans Dittmer. Lübeck — H.
148	7	John Edelheim.
149	8	* Lorenzo Felix. Mexico — H.
150	9	Paul Flemming. St. Petersburg — H.
151	10	* Max Fränckel.
152	11	Paul Frege.
153	12	Wilhelm Götze.
154	13	Hans Grisson.
155	14	Karl Gruner.
156	15	Heinrich Held.
157	16	Walther Kaerner. Stadt Sulza — H.
158	17	Georg Kienast.
159	18	Howart Köhn. Philadelphia — H.
160	19	Otto Kröhnke. Copiapó — H.
161	20	Edgar Krutisch.
162	21	Albert Leopold. Sagard — H.
163	22	Kuno Löhr.
164	23	Adolf Marxen. Husum — H.
165	24	Hans Möller.
166	25	Carl Mönckeberg.
167	26	* Carl Ninow.
168	27	Achill von Oertzen.
169	28	Louis Philipson. New-York — H.
170	29	Gottfried Rapp.
171	30	Guido Richter.
172	31	Paul Rümker.
173	32	Wilhelm Schaaf.
174	33	Theodor Scharff. Quickborn — H.
175	34	Ernst Schlick. Neu-Pest — H.
176	35	Erwin Schlüter.
177	36	Octavius Schultz.
178	37	Alex. Seeger. Lenzen — H.
179	38	Naftali Stern.
180	39	Alfred Sussmann.
181	40	Max Werner.
182	41	Otto Wiepke.
183	42	* Paul Wolff.

Michaelis-Quarta.

184	1	Oscar Arnstein. Frankfurt a. M. — H.
185	2	Hugo Bottstein.
186	3	Henry Brandt. London — H.
187	4	Bernhard von Braunschweig.
188	5	Joachim von Bröcker. Schleswig — H.
189	6	Georg Büsing.
190	7	Julius Derenberg.
191	8	Otto Ehbets.
192	9	Hugo Genthe. Frankfurt a. M. — H.
193	10	Otto Hüttner.
194	11	Albert Kahl.
195	12	Ernst Lüdemann. Barlt b. Meldorf — H.
196	13	Wilhelm Maichel. Rahmholz b. Elm — H.
197	14	Wilhelm Martienssen.
198	15	Otto Möller.
199	16	Friedrich Müller. Weinheim b. Alzey — H.
200	17	Arthur Niebuhr.
201	18	Moritz Nordheim.
202	19	Otto Owert.
203	20	Karl Röhlk.
204	21	Richard Schimmelpfeng. Frankf. a. M.
205	22	Johannes Schwartz. [— Berlin.]
206	23	Paul Solnitz.
207	24	Max Sonntag. Fehmarn — H.
208	25	Albert Steinmann. Elberfeld — H.
209	26	Hermann Voss.
210	27	Ernst Warnholtz. Altona — H.
211	28	Alfred Winkelmann.
212	29	Franz Wulff.

Oster-Quinta.

213	1	Franz Achilles.
214	2	Alfred Behm. Altona — H.
215	3	Edwin Behrend.
216	4	Walther Böcker.
217	5	Friedrich Bolzen.
218	6	John Cordes.
219	7	Rudolf Crasemann.
220	8	Fritz Curschmann. Berlin — H.
221	9	Hugo Dependorf.
222	10	Emil Diederichsen.
223	11	Franz Fränckel.
224	12	Hermann Goldschmidt. Altona — H.
225	13	Wilhelm Groth. Poppenbüttel — H.
226	14	Robert Hartmeyer.
227	15	Hendrick Hartogh.
228	16	Adolf Hasselbach.
229	17	Fritz Herbig.
230	18	Paul Hermann.
231	19	Thomas Hermann.
232	20	Julius Homann. Göttingen — H.
233	21	Adolf Jencquel.
234	22	Wilhelm Kuntze.
235	23	Robert Langmann.
236	24	Fritz Lappenberg.
237	25	Alfred von Larisch. Lübeck — H.
238	26	Willi Lehmann. Berlin — H.
239	27	Max Lewandowsky.

240	28	Robert Liefmann.
241	29	Oskar Martienssen.
242	30	Franz Mathies.
243	31	Ernst Meyer.
244	32	Wilhelm Muhle.
245	33	* Max Oppenheim.
246	34	Siegfried Owert.
247	35	Felix Pauli. Soest — H.
248	36	Wolfgang Poel.
249	37	Rudolf Prohme.
250	38	Berend Roosen.
251	39	Karl Rüttger.
252	40	Kurt Schlick. Fiume — H.
253	41	Julius Schlüter.
254	42	Kurt Siemers. Oevelgönne — H.
255	43	Hermann Stave.
256	44	Otto Stuhlmann.
257	45	Emanuel Voss. Lüneburg — H.
258	46	Johannes de Voss.
259	47	Alfried Weissflog.
260	48	Heinrich Wohlwill.

Michaelis-Quinta.

261	1	Julius Bartram.
262	2	Emil Behm.
263	3	Nicolaus Binder.
264	4	Rudolf Brandt. London — H.
265	5	Walter Classen.
266	6	Hugo Cordes.
267	7	Hermann Dependorf.
268	8	Kurt Ebenstein. Berlin — H.
269	9	Rudolf Flemming. St. Petersburg — H.
270	10	Wilhelm Francke. Köln — H.
271	11	Karl Hanssen I.
272	12	Max Hanssen II.
273	13	Adolf Heller.
274	14	Paul Hopff.
275	15	Paul Jessurun.
276	16	Robert Koschel.
277	17	Caesar Krause.
278	18	Wolf Kruscynski
279	19	Roberto Kück.
280	20	Rudolf Magnus.
281	21	Oscar Matthaei. An Bord a. d. atlant.
282	22	Edmund Nordheim. [Ocean — H.]
283	23	Helmut Rauschenplat.
284	24	Carl Redlich.
286	25	Brent Rodd. Sidney — H.
287	26	Ernst Roeper. Zürich — H.
288	27	Heinrich Schierenberg. Porto Cabello
289	28	Rudolf Schmidt. [— H.]
290	29	Max Schröter.
291	30	Paul Sorgenfrei.
292	31	Hugo Suck.
293	32	Georg Warburg.

Oster-Sexta.

294	1	Hermann Bächler.
295	2	George Becker. Caracas — H.
296	3	Roland Behrend.

Michaelis-Sexta.

297	4	Adolf Behrens. Baden — H.
298	5	Hermann Beutler.
299	6	Ernst Bieber.
300	7	Arnold Bieling.
301	8	Oscar Böcker.
302	9	Walter Bonne.
303	10	Richard Braune.
304	11	Ernst Cordes.
305	12	Rudolf Dehn.
306	13	Curt Eggert.
307	14	Max Engel.
308	15	Conrad Erichsen.
309	16	Richard Götte. Bangkok — H.
310	17	Kurt von Grumbkow. Frankf. a. d. O. — H.
311	18	Emil Hartogh. Amsterdam — H.
312	19	Eduard Hermann.
313	20	Wilhelm Jantzen.
314	21	Conrad Johannssen.
315	22	Alfred Levy.
316	23	Richard Levy.
317	24	Carl Lorenzen.
318	25	Ascan Lutteroth.
319	26	Albert Mensing.
320	27	Hans Meyer. Schwei i. Oldenb. — H.
321	28	* Max Petersen.
322	29	Otto Prencke.
323	30	Johannes Ruperti.
324	31	* Richard Sackersdorff.
325	32	Hans Schmid. Mexiko — H.
326	33	Ernst Schoenewald. Cassel — H.
327	34	John Seemann.
328	35	Eduard Vermehren. New-York — H.

329	1	Robert Alexander. Gablonz — H.
330	2	Otto Becker. Caracas — H.
331	3	Fritz Blume. Metz — H.
332	4	Gustav Braun. Altona — H.
333	5	Hans Curschmann. Berlin — H.
334	6	Charles Douglas.
335	7	Hugo Fehlandt.
336	8	Reinhold Grisson.
337	9	Emil Hasse.
338	10	Hermann Hopff.
339	11	Hermann Krabbo.
340	12	Max Kronheimer.
341	13	Bruno Krutisch.
342	14	Alberto Kück.
343	15	Willy Lange.
344	16	Ludwig Löwenwald.
345	17	Alfred Liefmann.
346	18	Adolf Meinardus.
347	19	Alfred Morgenstern. St. Franzisco — H.
348	20	Hermann Münchmeyer.
349	21	Erich Paulsohn. Stettin — H.
350	22	Carlo Rascke. London — H.
351	23	Hermann Roosen-Runge.
352	24	Walter Samuel.
353	25	Georg Schierenberg. Venezuela — H.
354	26	Willy Schiller.
355	27	Henry Smidt. Dresden — H.
356	28	Hans Specht.
357	29	Alexander Warnkros.

Schülerverzeichnis.

(NB. Die einheimischen, auch hier geborenen Schüler sind ohne Vermerk, bei den übrigen Schülern bezeichnet der erste Ortsname den Geburtsort derselben, der zweite den Wohnort der Eltern; H ist = Hamburg. — Die mit einem Sterne bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres bis zum 1. März 1885 abgegangen.)

		Ober-Sekunda.			
1	1	Viktor Engelmann.	38	26	Wilhelm Vorrath. Moskau — E.
2	2	Otto Fick. Billwärder — Fuhlsbüttel.	39	27	Alfred Vorwerk.
3	3	Max Frege.	40	28	Heinrich Voss. Lüne — H.
4	4	Christian Hanssen. Ottensen.	41	29	Jean Vust. Im Haag — H.
5	5	Leonhard Illig.	42	30	* Julius Wichmann.
6	6	Paul Mathies.	43	31	Hans Wagner.
7	7	Paul Lüders.	44	32	Karl Wiencke.
8	9	Wilhelm Odenwald. Gera — H.	45	33	Heinrich Wulff.
9	9	Otto Riedel.	45a	34	Max von Schmeling.
10	10	Georg Schroeder. Neidenburg — H.			
11	11	Hermann Sillem. Bergedorf — H.			
12	12	Karl van der Smissen. Altona-Ottensen.			
		Unter-Sekunda.			
13	1	Henry Ahrons.	46	1	Richard Abraham.
14	2	Friedrich Banks.	47	2	Adolf Boehme. Demmin — H.
15	3	Wilhelm Böckmann. Segeberg — H.	48	3	John Boehme. Depenau — H.
16	4	Karl Brandt. Harburg — H.	49	4	Carl Braband.
17	5	Christian Braren. Gravenstein — H.	50	5	Henrique Breuer. Maracaibo — H.
18	6	Alfred Brieger. Peru — H.	51	6	Adolf Calmann.
19	7	Pierre Calais.	52	7	Oscar de la Camp.
20	8	Wilhelm Chemlin. Buxtehude — H.	53	8	Willy Carr.
21	9	Otto Cohen.	54	9	Carl Caesar Eiffe.
22	10	Alfred Delbanco.	55	10	Gustav Eimbecke.
23	11	Otto Erdmann. Altona.	56	11	Emil Eschwege.
24	12	Arnold Genthe. Berlin — H.	57	12	Heinrich Embden.
25	13	Georg Göbner. Potsdam — H.	58	13	Hermann Fischer.
26	14	Rulemann Grisson. Schafhof bei Kupferzell	59	14	Georg Franzen. Altona — H.
27	15	Rudolf Lehmann. [in Württemberg-H.	60	15	Ernst Ganzer.
28	16	Enrico Lorenzini.	61	16	Siegfried Genthe. Berlin — H.
29	17	Ernst Löwenstein. Danzig — H.	62	17	Hugo Hartig. Wandsbeck — H.
30	18	Franz May.	63	18	Wilh. Victor Hertz. Madeira — H.
31	19	Felix Meyer.	64	19	Otto Hübener.
32	20	Karl Mumssen.	65	20	Oscar Jencquel.
33	21	Robert Puhlmann. Rendsburg — Altona.	66	21	Max Klapp. Adorf — H.
34	22	Richard Salomonsen.	67	22	Wilhelm Kuhlmann.
35	23	Georg von Schröder.	68	23	Hans Ladendorf.
36	24	Hugo Strauss.	69	24	Carl Lappenberg. Altona — H.
37	25	Albert Vogler. Brüssel — H.	70	25	Otto Marcus.
			71	26	Max Möller.
			72	27	Robert Muchow. Hamburg — Altona.
			73	28	Alfred Olshausen. Radmannsdorf b. Krain
			74	29	Albert Oppenheim. Lüttich — H. [— H.
			75	30	Emil Oppenheim. " "

76	31	Otto Petersen.
77	32	Hermann Popert.
78	33	Adolf Sauber.
79	34	Alexander von Schröder.
80	35	Paul Sibeth.
81	36	Christian Sick. Neu-Ulm — H.
82	37	Alfred Stammann.
83	38	Erwin Timm. Hamburg — Bergedorf.
84	39	Bodo Voss. Lüne — H.
85	40	Otto Römer. Hamburg — Altona.
86	41	Julius Vollmer.
87	42	Martin Wassermann.
88	43	Theodor Weidemann. Wandsbeck — H.
89	44	* Emil Wentzel.
90	45	Siegmund Werner.
90a	45a	Hermann Mensendieck.
90b	45b	Otto Mensendieck.

Oster-Untertertia.

91	1	Conrad Bauer.
92	2	Walther Behm. Altona — H.
93	3	Rudolf Brach. Homburg — H.
94	4	Wolfgang Brinckmann.
95	5	Rudolf Colshorn. Bockenheim — H.
96	6	Georg Gossler.
97	7	Ferdinand Haller.
98	8	Ernst Hertz.
99	9	Max Huebener.
100	10	Gustaf John. Blankenese — H.
101	11	Reinhold Kersten. Berlin — H.
102	12	Willem van Laer. Zwolle — H.
103	13	Friedrich Lehmann.
104	14	Fritz Lienau. Jersey-City — H.
105	15	Walther Mahraun. Friedrichshof — H.
106	16	Ernst Niebuhr.
107	17	Hermann Nottebohm.
108	18	Franz Oppenheimer.
109	19	Georg Paul. Güstrow — H.
110	20	Ferdinand Preusse. Ober-Görlsdorf — H.
111	21	Hans Roosen.
112	22	Max von Sonsfeld. Ems — H.
113	23	Adolf Vorwerk.
114	24	Friedrich Vorwerk. Flottbeck — H.
115	25	Felix Warburg.
116	26	Egbert Wetschky. Wilhelmshafen — H.
117	27	Paul Wohlwill. Paris — H.

Michaelis-Untertertia.

118	1	Karl Amsinck.
119	2	Max Barchewitz.
120	3	Albert Cohen.
121	4	John Douglas. Liverpool — H.
122	5	Adalbert Gaspary.
123	6	Ernst Goldmann.
124	7	Hermann Halben.
125	8	Richard Hamner.
126	9	Karl Heinicke.

127	10	Arthur Henschel. Breslau — H.
128	11	Ernst Hildebrandt. Kassel — H.
129	12	Felix Landau. Leipzig — H.
130	13	Louis Levison.
131	14	Oskar Liebermann.
132	15	Ernst Meinnolf.
133	16	Gustav Neumann. Adrianopel — H.
134	17	Max Niebour.
135	18	Julius Raecke. London — H.
136	19	Paul Rauers.
137	20	Karl Schollmeyer.
138	21	Reimert Spannuth.
139	22	Kurt Struben.
140	23	Paul Vogelgesang. Schraplau — H.
141	24	Richard Werdermann.

Oster-Quarta.

142	1	* Rudolf Asher.
143	2	Rudolf Buschmann.
144	3	Adolf Cramer.
145	4	Julius Cropp.
146	5	Albert Dependorf.
147	6	Hans Dittmer. Lübeck — H.
148	7	John Edelheim.
149	8	* Lorenzo Felix. Mexico — H.
150	9	Paul Flemming. St. Petersburg — H.
151	10	* Max Fränckel.
152	11	Paul Frege.
153	12	Wilhelm Götz.
154	13	Hans Grisson.
155	14	Karl Gruner.
156	15	Heinrich Held.
157	16	Walther Kaerner. Stadt Sulza — H.
158	17	Georg Kienast.
159	18	Howart Köhn. Philadelphia — H.
160	19	Otto Kröhnke. Copiapó — H.
161	20	Edgar Krutisch.
162	21	Albert Leopold. Sagard — H.
163	22	Kuno Löhr.
164	23	Adolf Marxen. Husum — H.
165	24	Hans Möller.
166	25	Carl Mönckeberg.
167	26	* Carl Ninow.
168	27	Achill von Oertzen.
169	28	Louis Philipson. New-York — H.
170	29	Gottfried Rapp.
171	30	Guido Richter.
172	31	Paul Rümker.
173	32	Wilhelm Schaaf.
174	33	Theodor Scharff. Quickborn — H.
175	34	Ernst Schlick. Neu-Pest — H.
176	35	Erwin Schlüter.
177	36	Octavius Schultz.
178	37	Alex. Seeger. Lenzen — H.
179	38	Naftali Stern.
180	39	Alfred Sussmann.
181	40	Max Werner.
182	41	Otto Wiepke.
183	42	* Paul Wolff.

Michaelis-Quarta.

184	1	Oscar Arnstein. Frankfurt a. M. — H.
185	2	Hugo Bottstein.
186	3	Henry Brandt. London — H.
187	4	Bernhard von Braunschweig.
188	5	Joachim von Bröcker. Schleswig — H.
189	6	Georg Büsing.
190	7	Julius Derenberg.
191	8	Otto Ehbets.
192	9	Hugo Genthe. Frankfurt a. M. — H.
193	10	Otto Hüttner.
194	11	Albert Kahl.
195	12	Ernst Lüdemann. Barlt b. Meldorf — H.
196	13	Wilhelm Maichel. Rahmholz b. Elm — H.
197	14	Wilhelm Martienssen.
198	15	Otto Möller.
199	16	Friedrich Müller. Weinheim b. Alzey — H.
200	17	Arthur Niebuhr.
201	18	Moritz Nordheim.
202	19	Otto Owert.
203	20	Karl Röhlk.
204	21	Richard Schimmelpfeng. Frankf. a. M.
205	22	Johannes Schwartz. [— Berlin.
206	23	Paul Solmitz.
207	24	Max Sontag. Fehmarn — H.
208	25	Albert Steinmann. Elberfeld — H.
209	26	Hermann Voss.
210	27	Ernst Warnholtz. Altona — H.
211	28	Alfred Winkelmann.
212	29	Franz Wulff.

Oster-Quinta.

213	1	Franz Achilles.
214	2	Alfred Behm. Altona — H.
215	3	Edwin Behrend.
216	4	Walther Böcker.
217	5	Friedrich Bolzen.
218	6	John Cordes.
219	7	Rudolf Crasemann.
220	8	Fritz Curschmann. Berlin — H.
221	9	Hugo Dendorff.
222	10	Emil Diederichsen.
223	11	Franz Fränckel.
224	12	Hermann Goldschmidt. Altona — H.
225	13	Wilhelm Groth. Poppenbüttel — H.
226	14	Robert Hartmeyer.
227	15	Hendrick Hartogh.
228	16	Adolf Hasselbach.
229	17	Fritz Herbig.
230	18	Paul Hermanni.
231	19	Thomas Hermanni.
232	20	Julius Homann. Göttingen — H.
233	21	Adolf Jencquel.
234	22	Wilhelm Kuntze.
235	23	Robert Langmann.
236	24	Fritz Lappenberg.
237	25	Alfred von Larisch. Lübeck — H.
238	26	Willi Lehmann. Berlin — H.
239	27	Max Lewandowsky.

240	28	Robert Liefmann.
241	29	Oskar Martienssen.
242	30	Franz Mathies.
243	31	Ernst Meyer.
244	32	Wilhelm Muhle.
245	33	* Max Oppenheim.
246	34	Siegfried Owert.
247	35	Felix Pauli. Soest — H.
248	36	Wolfgang Poel.
249	37	Rudolf Prohme.
250	38	Berend Roosen.
251	39	Karl Rüttger.
252	40	Kurt Schlick. Fiume — H.
253	41	Julius Schlüter.
254	42	Kurt Siemers. Oevelgönne — H.
255	43	Hermann Stave.
256	44	Otto Stuhlmann.
257	45	Emanuel Voss. Lüneburg — H.
258	46	Johannes de Voss.
259	47	Alfried Weissflog.
260	48	Heinrich Wohlwill.

Michaelis-Quinta.

261	1	Julius Bartram.
262	2	Emil Behm.
263	3	Nicolaus Binder.
264	4	Rudolf Brandt. London — H.
265	5	Walter Classen.
266	6	Hugo Cordes.
267	7	Hermann Dendorff.
268	8	Kurt Ebenstein. Berlin — H.
269	9	Rudolf Flemming. St. Petersburg — H.
270	10	Wilhelm Francke. Köln — H.
271	11	Karl Hanssen I.
272	12	Max Hanssen II.
273	13	Adolf Heller.
274	14	Paul Hopff.
275	15	Paul Jessurun.
276	16	Robert Koschel.
277	17	Caesar Krause.
278	18	Wolf Kruscynski
279	19	Roberto Kück.
280	20	Rudolf Magnus.
281	21	Oscar Matthaei. An Bord a. d. atlant.
282	22	Edmund Nordheim. [Ocean — H.
283	23	Helmut Rauschenplat.
284	24	Carl Redlich.
286	25	Brent Rodd. Sidney — H.
287	26	Ernst Roeper. Zürich — H.
288	27	Heinrich Schierenberg. Porto Cabello
289	28	Rudolf Schmidt. [— H.
290	29	Max Schröter.
291	30	Paul Sorgenfrei.
292	31	Hugo Suck.
293	32	Georg Warburg.

Oster-Sexta.

294	1	Hermann Bächler.
295	2	George Becker. Caracas — H.
296	3	Roland Behrend.

Michaelis-Sexta.

297	4	Adolf Behrens. Baden — H.
298	5	Hermann Beutler.
299	6	Ernst Bieber.
300	7	Arnold Bieling.
301	8	Oscar Böcker.
302	9	Walter Bonne.
303	10	Richard Braune.
304	11	Ernst Cordes.
305	12	Rudolf Dehn.
306	13	Curt Eggert.
307	14	Max Engel.
308	15	Conrad Erichsen.
309	16	Richard Götte. Bangkok — H.
310	17	Kurt von Grumbkow. Frankf. a. d. O. — H.
311	18	Emil Hartogh. Amsterdam — H.
312	19	Eduard Hermanni.
313	20	Wilhelm Jantzen.
314	21	Conrad Johannssen.
315	22	Alfred Levy.
316	23	Richard Levy.
317	24	Carl Lorenzen.
318	25	Ascan Lutteroth.
319	26	Albert Mensing.
320	27	Hans Meyer. Schwei i. Oldenb. — H.
321	28	* Max Petersen.
322	29	Otto Prenecke.
323	30	Johannes Ruperti.
324	31	* Richard Sackersdorff.
325	32	Hans Schmid. Mexiko — H.
326	33	Ernst Schoenewald. Cassel — H.
327	34	John Seemann.
328	35	Eduard Vermehren. New-York — H.

329	1	Robert Alexander. Gablonz — H.
330	2	Otto Becker. Caracas — H.
331	3	Fritz Blume. Metz — H.
332	4	Gustav Braun. Altona — H.
333	5	Hans Curschmann. Berlin — H.
334	6	Charles Douglas.
335	7	Hugo Fehlandt.
336	8	Reinhold Grisson.
337	9	Emil Hasse.
338	10	Hermann Hopff.
339	11	Hermann Krabbo.
340	12	Max Kronheimer.
341	13	Bruno Krutisch.
342	14	Alberto Kück.
343	15	Willy Lange.
344	16	Ludwig Löwenwald.
345	17	Alfred Liefmann.
346	18	Adolf Meinardus.
347	19	Alfred Morgenstern. St. Franzisco — H.
348	20	Hermann Münchmeyer.
349	21	Erich Paulsohn. Stettin — H.
350	22	Carlo Raecke. London — H.
351	23	Hermann Roosen-Runge.
352	24	Walter Samuel.
353	25	Georg Schierenberg. Venezuela — H.
354	26	Willy Schiller.
355	27	Henry Smidt. Dresden — H.
356	28	Hans Specht.
357	29	Alexander Warnkros.